



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

494 (24.10.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138214)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 5.48 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Aufwärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verb. Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktions-Bureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 494.

Montag, 24. Oktober 1910.

(Abendblatt.)

Die nationalliberale Jugend.

12. Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend.

sh. Köln, 23. Okt.

(Eigener Bericht.)

Die zweite öffentliche Versammlung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend im großen Saale der „Reise“ war wieder zahlreich besucht; sie befasste sich mit der

auswärtigen Politik Deutschlands

mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Fragen.

Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Dr. Fischer-Köln ergreift als erster Referent das Wort Chefredakteur Meiermann-Hobenz. Er führte aus:

Die Reichsgründung hat eine Einigung aller deutschen Stämme nicht gebracht. Das Deutsche Reich ist nicht die Zusammenfassung aller Angehörigen deutscher Sprache, sondern tatsächlich nur ein nationaler Staat. Auf eine Fortsetzung der Eroberungspolitik, wie sie zur Reichsgründung führte, haben wir als isoliertes Volk verzichtet. Die Deutschen Amerikas sind unserm Machtbereich ganz entzogen und zur Annexion der Deutschen auf europäischem Boden fehlt uns die schlechte Wille und vielleicht auch die wirtschaftliche Kraft, etwa Eroberungen dort zu betreiben zu behaupten. Der Bericht auf militärische Eroberungen antwortet uns aber nicht von der nationalen Pflicht, mit den deutschen Mitbewerbern nicht ganz die politische Führung verlieren zu lassen. Es liegt ganz im Sinne Bismarcks, wenigstens das schon vorhandene militärische und diplomatische Bandverhältnis zu den Deutschen in Osterrich und Ungarn auch juristisch auszubauen und dadurch den nationalen Kern des Deutschen Reiches zu ergänzen. Die politische Entwicklung der letzten Jahre, besonders seit der bosnischen Annexion, hat diesen Angleichungsprozess begünstigt. Der Zug der reichsdeutschen und der halbdeutschen Politik geht heute nach Südosten. Die deutsche Politik ist nur ein nationaler Kern, so ist das deutsche Weltreich nur ein zerstückeltes Herrschaftsgebiet. Je mehr durch die Erschließung neuer Verkehrswege die Nordsee zum wirtschaftlichen Mittelpunkt des feinen Erdkreises wird, desto stärker wird auch der wirtschaftliche Gegensatz zwischen England und Deutschland, desto größer die Gefahr einer Unterbrechung der Seeverbindungen zwischen unserem deutschen europäischen Stammlande und unseren westlichen und kolonialen Reichsgebieten. Wir müssen also nach einer Neuverbindung suchen, und zwar einer solchen, die den politischen Einfluss des deutschen Reiches bis an den Persischen Golf ausdehnt. Durch diese Plankehlung würden wir den Verbindungswege zwischen Ägypten und Indien bedrohen und England zu dem von uns erzielten dauernden Frieden zwingen. Durch den Anschluss des türkischen Reiches hält Deutschland ferner den Vorrang ein, den die übrigen großen Weltreiche bisher auf wirtschaftlichem Gebiete vor uns hatten. Japan, Frankreich, Russland, die Vereinigten Staaten und England verfügen in ihrem einberühmten Weltwirtschaftsgebiete über Produktionsmittel aus allen Zonen; Deutschland wird die gleichen Hilfsmittel erst besitzen, wenn es mit Osterrich-Ungarn, sowie der europäischen und der asiatischen Mächte eine festgelegte wirtschaftliche Einheit bilden. Durch zweckmäßige Verflechtung, mit der die Deutsch-Anatolische Eisenbahngesellschaft im Norden Asiens schon einen Anfang gemacht hat,

können in Mesopotamien unerschöpfliche Mittel nicht nur zur Versorgung unseres Lebensunterhalts, sondern auch zur Verfeinerung unserer Textilindustrie von dem amerikanischen Baumwoll-Monopol gewonnen werden. Der jetzt schon vorhandene direkte Seeweg von der Nordsee über Wien und Konstantinopel bis an das Taurusgebirge würde verkehrspolitisch das Gebiet zwischen der deutschen Nordsee und dem Roten Meere sowie dem Persischen Golf einengen. Zur Beseitigung wirtschaftlicher, aber auch anderer, die Verkehrseinheit gefährdender Streitpunkte ist die Herstellung eines Schiedsgerichtsbundes der vereinigten Staaten Europas mit Einschluß Frankreichs, aber mit Ausschluß des erstlichen britischen Imperiums und des asiatischen Weltreichs Änglands notwendig. Die Schwierigkeiten, die sich der Herstellung eines mitteleuropäischen Schiedsgerichtsbundes entgegenstellen, liegen in der Verschiedenheit der Rassen und Religionen. Aber Rassen- und konfessionelle Gegensätze haben auch die Gründung des deutschen Reiches erschwert und schließlich ist dem türkischen Volk eine seinem Phlegma entsprechende Toleranz nicht abzusprechen. Die Verbindung der germanischen und orientalischen Lebensverhältnisse muß und wird aber der Kultur des Menschheitsglaubens neue Wege erschließen. (Beifall.)

Zweiter Referent war Dr. Treischer-Düsseldorf. Er ging mit unserer Außenhandels-Politik ins Gericht, die sich durchaus nicht so bewährt habe, wie es die Reichsregierung in einer Denkschrift bei Wänden machen wollte, die inzwischen auch schon vom Deutschen Handelskongress treffend widerlegt worden ist.

Auch eine genauere Betrachtung der Diffen unserer Handelsstatistik beweist das auf das deutlichste. Nicht nur, daß sich in den letzten Jahren unter der Herrschaft des neuen Zolltarifs und der neuen Handelsverträge unsere Handelsbilanz ganz außerordentlich verschlechtert hat, mehr jedenfalls, als es einer gesunden und natürlichen Entwicklung entsprechen würde, sondern auch die Qualität der Einfuhr nämlich in eine Verbindung nach den höherwertigen, in der Ausfuhr dagegen nach den minderwertigen Erzeugnissen zu bemerken, jult das Gegenteil von dem, was uns tut. Die Ausfuhr der fertigen Erzeugnisse hat sich seit Inkrafttreten der neuen Handelsverträge so schlecht entwickelt, daß innerhalb der Jahre 1906 bis 1908 die Zunahme des Ausfuhrüberschusses an Fabrikaten nur den vierten Teil der Zunahme des Einfuhrüberschusses an Rohstoffen betragen hat, und allein in den letzten vier Jahren 670 Millionen Mark in unserer Handelsbilanz unausgeglichen blieben. Die Summe ist zu groß, um sie an unserem Reichstum, zu groß auch im Vergleich zu anderen Industriestaaten, in denen, ganz besonders in Großbritannien, die Entwicklung sehr viel günstiger gewesen ist. Die Situation in der Einfuhr von Rohstoffen und Genussmitteln aber, die infolge des neuen Zolltarifs eingetreten ist, hat uns Teuerung und im Zusammenhang damit Lohnvermehrungen eingetragen, wodurch erst recht die Entwicklung der Ausfuhr von Fabrikaten mit hohem Arbeitswert gehemmt werden mußte. Unter diesen Umständen ist zu fordern, mehr Ausfuhr-Politik, Gleichberechtigung der Ausfuhrpolitik neben der Politik des Schutzes des heimischen Marktes, der sie sich bisher nur allzuoft zu unserem Schaden unterordnen mußte. Die Mittel zur dringend notwendigen Förderung der Ausfuhr sind zu erblicken in der Ausschaltung des

zollfreien Veredelungsverkehrs, der keine Durchrechnung, sondern eine Ergänzung unseres Schutzsystems ist, um die Ausfuhrindustrie zur Aufrechterhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht in höchst ungerechtfertigter Weise mit Steuern zu belasten, die die Rohstoff- und Halbfabrikat-Industrie doch auch dann nicht in Anspruch nehmen kann, wenn sie ihre Erzeugnisse halt in Form verarbeiteter Produkte unmittelbar ins Ausland schafft; ferner in einer weiten Mäßigung bei der Aufhebung von Rohstoffmehrschüssen, die die Industrie enorm belasten, wie ja die Teuerung beweist. Ferner aber und vor allem muß eine vollständige Herabsetzung in der Form unserer Zollgesetzgebung und der Handelsvertragspolitik gefordert werden. Der einfache Zolltarif in Verbindung mit dem Tarifvertrag und die unbedingte Wettbewerbsfähigkeit in ihrer allgemeinen Anwendung hat uns geradezu der Billigkeit auswärtiger Zollgesetzgebungen ausgeliefert. Wie besonders das Beispiel der Vereinigten Staaten gezeigt hat. Der Grundsatz der Wettbewerbsfähigkeit muß ein allgemeines Entgegenkommen eines Staates gegen den anderen zur Folge haben, damit wir uns nicht von anderen Staaten überflügeln lassen. Schließlich pervertiert Meiner die Haltung der Reichsregierung gegenüber den so zahlreichen Beschwerden gegen das Ausland, besonders Italien, Frankreich, Amerika. Die Erbitterung über die ständige Weigerung der Reichsregierung, ihre Unterstützung zu leisten, ist bei den Handels- und Gewerbetreibenden und in den Handelskammern schon bereits aufs höchste gestiegen. Das Auswärtige Amt, zumal unter seiner früheren Leitung, hat noch immer einem energischen Vorgehen den größten Widerstand entgegengesetzt, so daß der deutsche Ausfuhrhandel die Kosten der allgemeinen auswärtigen Politik hat tragen müssen. Es ist notwendig, daß der Reichstag eingreift und die Regierung zu einer anderen Haltung veranlaßt. Deutschland ist in der Außenhandelspolitik lange genug Ambos gewesen, es muß wieder Hammer werden. Eine solche Zoll- und Handelspolitik unterstützen, heißt nicht Interessenspolitik, sondern gesunde Wirtschaftspolitik treiben, nicht Freihandelspolitik, wohl aber notwendige Ausfuhrpolitik. (Beifall.)

Es wird dann in die Besprechung der Vorträge eingetreten. Dabei wird folgende Resolution Stuttgart mit zur Debatte gestellt:

Der Landesverband der württembergischen Jungliberalen hält angesichts der Vorgänge bei der Ernennung des reichsdeutschen Kolonialisten Unger in Palästina und der herausfordernden Haltung der dortigen einheimischen Bevölkerung ein rasches und energisches Eingreifen für eine dringende Pflicht der Deutschen Reichsregierung. Er ersucht die nationalliberale Reichstagsfraktion, sofort beim Wiederkommen des Reichstages Schritte zu unternehmen, daß den bedrückten Vätern unserer dortigen wackeren Landknechte der volle Schutz des Reiches in ebenso wirksamer wie nachhaltiger Weise zu teil werde.

Die Resolution wird einstimmig angenommen. In seinem

Schlusswort

führte Dr. Fischer aus: Wir erwarten von der Regierung, daß sie im Bewußtsein der Macht, die hinter ihr steht, die

Seuilleton.

Berliner Theater.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 23. Oktober.

Kainzfeier. — Leo Birinski: Der Molsch.

Dem Größten im Reiche der Schauspielkunst, dem allzeit Lobdingeschiedenen hat von den Berliner Bühnen das Deutsche Theater als erste den Scheidegruß ins Reich der Schatten nachgesandt. Noch einmal wurde der Geist Kainzens auf der Bühne wach, wo der Künstler in langjähriger Tätigkeit Triumph auf Triumph gehäuft hatte. Und viele Freunde aus des Künstlers Berliner Wirkungszeit waren erschienen, viele auch, denen nur der Ruhm des unergieblichen Schauspielers zu Ohren gedungen ist. Eine weibliche Stimmung lag über dem Hause, dem Max Reinhardt, der große Regiekünstler, nur das nötige Trauergewand gegeben hatte. Umflorte Lampen, die den Zuschauerraum matt erhellten, die Bühne ohne Kulissen und Soffiten nur durch einen schwarzen Hintergrund abgegrenzt, die Wittwenerden bei der Feier nur durch schwaches Oberlicht aus dem Dunkel herausgehoben.

Noch liegt die Bühne völlig verfinstert da, als uns von dort her die düsteren Klänge eines elegerischen Orgelpräambels urchängen, das Carl H. Fischer spielt. Die Töne sind verklungen und schwarzes Licht trifft nunmehr die Szene. Mit tiefer Empfindung spricht Harry Walden den Prolog, den Hugo u. Hoffmannsthal gedichtet:

„O hätt' ich seine Stimme, hier um ihn
zu fragen, seinen königlichen Anstand
Mit welcher Klage bogst du vor Euch:

Dann wahrlich wäre diese Stunde groß
Und König und Königin auf mir
Und mehr als Trauer.“

So sind schon die ersten Verse eine unendliche Bewunderung für die Kunst des abgezeichneten Großen. Den Zauber seiner Stimme, die wir nie vergessen werden, die Hebel und den Klang seiner Sprache rühmt der Dichter in bewundernden Worten, den „Kamerwärtelchen in viel Verwandlungen“, den „nie bezauberten Bezauerten“, den „Schauspieler ohne Maske“. Und mit starken Akzenten schließt der Prolog:

„Ich sage nicht um dich. Ich weiß jetzt, was du warst:
Schauspieler ohne Maske da! Vergessener!
Wie du hinterließ, weiches Licht, und rings
Aus Worten die Paläste in die Nacht
Hinaus, dein für eines Herrschers Trift
Wir mit dir wohnen — Stimmen, die wir nie
Vergessen werden! O Gesicht! O Ende!
Geheimnisvolles Leben! Danker Tod!
O Stimme! Seele! Aufgesogener!“

Nach ersten Gesängen, die Hel. Konzab vortrug (Drahts „Der Tod“, Schubert „Über allen Gipfeln“ und Schumann „Mondschein“) feierte der Schauspieler den Schauspieler, folgte die Gedächtnisrede Friedrich Kainzers auf Josef Kainz. Er feierte ihn als den „König der Sprache“, als den Schauspieler, für den es etwas Ueberrundenes, Selbstverständliches war, den Ausdruck der Leidenschaft in Miene und Gebärde zu finden. Durch das Geistes in Worte erschloß Kainz neue Welten, in jedem Worte beherrschte er das Ganze, in jeder Laut trug er eine besondere Stimmung hinein. Kainz war die Sprache ein lebendiges göttliches Chaos vom Geist, das der Künstler in seine Elemente zu scheiden hatte. Kainz konnte ganze Hände voll von scheinbar unwesentlichen Worten zusammenraffen und achlos beiseite werfen, um sie dann mit der beschwungenern Hand eines einzigen Wortes hell und klar zu beleuchten. An dieses

eine Wort hing sich dann der Künstler mit aller Wucht wie an eine Glocke, ließ es anheben, anklängen, schwingen und hollen — warnend, drohend, kessend, je nach Stimmung —, so daß jeder wußte, das was er, was wir wissen mußten, der Kern, der Sinne des Ganzen, das pochende Herz dieses Aktes. Mit dem Gelächris des Schauspielers, daß sie Katag immer nachhaken würden, und mit der Innensicht, daß die Schauspielkunst auch fernherhin an Kainz Offenbarungen wachen werde, schloß die den „Kainz Josef Kainz“ würdige Gedächtnisrede, Handels wunderwoll „Rango“ (Vorgetragen von Offiz. Schmitz) durchstutete darauf in breiten Orgelformen den Raum. Im weißen Festgewande betritt Frau Gysold die Szene. Sie spricht erst Kainz, „Reichthums Tod“, dann Silberlins „Königens Schicksal“. Die tiefe Poese Silberlins packt und ergreift aller Herzen. Mit der Trauermusik aus Wagner's Güterdämmerung, die Kainz dirigiert, hat eine Weibstunde ihr Ende erreicht.

Man braucht sich bei der Premiere des „Modernen Theater“ in der Tat nicht lange aufzuhalten. Von den russischen Dichtern und ihren Helden haben wir überdies gerade genug, und was uns Leo Birinski in seinem verlastigten Trauerspiel „Der Molsch“ ausspricht, erfindet auch in Possibilität, Fatalismus, Fatalismus und hier in schlimmster Lebensgleichgültigkeit. Natürlich ist das „Trauerspiel“ ein Trauerspiel aus der russischen Revolution. Ramusow senior ist ein erprobtes Instrument der Obrigkeit, folglich kindlich, beschränkt und verblendet, seine Kinder sind ungleich intelligenter, folglich auch politisch das Gegenstück des Vaters; Revolutionäre. Der älteste Sohn Saisa hat bereits seine Karriere bis ins Gefängnis durchlaufen, wird dort gereinigt und gefoltert, an Leib und Seele zugrunde gerichtet, bis ihn seine Kameraden aus dem Gefängnis befreien. Der Birinski kennt natürlich Sienkiewicz und dessen Roman: Quo vadis, und was dort nicht gelingt, gelingt hier. Saisa wird als vermeintlich Toter aus dem Gefängnis heraustransportiert und befreit. Er soll nun den Gouverneur ermorden, aber Saisa hat

Interessen im Ausland energisch vertritt. In den wirtschaftlichen Fragen fordern wir Aufrechterhaltung des jetzigen Zolltarifes unter Wahrung des notwendigen landwirtschaftlichen Schutzes. Die Frage, ob die jungliberale Bewegung auf dem richtigen Weg ist, ist durch die Verhandlungen berührt worden. Noch wie vor werden wir es als unsere Aufgabe betrachten, die Nationallib. Partei mit einem Liberalismus zu erfüllen, der sich immer wieder verjüngt und belebt an dem Idealismus der Jugend. Das ist es auch, was gestern auf dem Festessen vom Abgeordneten Führer betont worden ist, der sagte, daß Reichstagsfraktion und Parlament sich freuen, für ihre parlamentarische Arbeit von der Jugendbewegung immer wieder frische Gedanken zu bekommen. Redner schließt: Die Parole muß heißen: Für alle Zukunft die unentwegte Kampfstellung festhalten, die wir eingenommen, dazu Gelassenheit in Treue fest. (Leb. Beifall.)

Es wird dann ein Telegramm an Bassermann abgeleitet. „Soll wie Kassel. Einig und begeistert für den Kampf 1911 erwidern die Jungliberalen den herzlichsten Willkommensruf und versichern dem geliebten Führer unentwegte Treue. Reichsvorstand.“

Mit einem Hoch auf die Nationalliberale Partei wurde dann der Vertretertag geschlossen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Oktober 1910.

Der König von Sachsen und der Ultramontanismus.

Wie die „Sächsische Central-Korrespondenz“ in Dresden aus guter Quelle erfährt, ist der König über die in dem Pamphlet des päpstlichen Legationsrats Dr. v. Matthies „Wir Katholiken und die — anderen“ enthaltene „apologetische Randglosse“ (es werde „bereinigt zum Totfischen sein, daß ein Landesfürst, der über noch nicht 15 000 Kilometerquadrat Aukturboden „regiert“, dem Papst einen Protest „schreibt“), in hohem Grade entrüstet gewesen. Der König soll sich in sehr scharfen Worten über diese Beschimpfung seiner Person ausgesprochen haben, die um so unerhörter wäre, als er, der König, sich bewußt sei, mit seinem damaligen Präsesfürsten an den Papst gegen die Barromäus-Engländer nur das Beste, nämlich konfessionellen Frieden gewollt zu haben. Der „apologetischen Randglosse“ würde weniger Gewicht beigelegt werden, wenn nicht ihr Verfasser Dr. Paul Matthies, der frühere evangelische H. Albing, sich der besonderen Berücksichtigung des Papstes erfreute, der ihn zum Baron und Konfessionen ernannte. Es erscheint nach Ansicht gutunterrichteter Persönlichkeiten in der Umgebung des Königs Friedrich August von Sachsen nicht ausgeschlossen, daß der König ein neues Handschreiben an den Papst richtet, um Aufschluß darüber zu erhalten, ob der Papst diese Beschimpfung seiner, des Königs, Person billigt und welche Maßregeln er dagegen zu unternehmen gedenkt, damit nicht diese Beschimpfung in einem vom Papst sonst sicherlich gut geheißenen Schriftstück bestehen bleibe. Denn auf den „Zubeg“ verdorbener Bücher kann das Matthies'sche Pamphlet nicht gerichtet werden, da es nicht gegen die Kirchenlehre verfährt. In den Kreisen des katholischen Klerus in Dresden befindet man sich dieser Angelegenheit wegen in großer Bestürzung. — Wie die genannte Korrespondenz weiter erfährt, hat man sich auch in maßgebenden Regierungskreisen eingehend mit der gegen den sächsischen König gerichteten Schmähschrift des päpstlichen Barons beschäftigt und auch die Frage ventilirt, ob eventuell gegen den Verfasser strafrechtlich vorgegangen wäre. Da aber letzterer sich zurzeit nicht auf deutschem Boden befindet, sondern sich in Rom aufhält, so ist die Erledigung dieser Frage einweilen zurückgestellt worden. Man ist aber in Dresden juristischen Kreisen der Ansicht, daß der Majestätsbeleidigungsparagraph nicht heranzuziehen ist.

Die Verteidigung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ erklärt heute, auch aus Internen, das Geheimrat Nieber in einem Wiesener Blatt veröffentlichte, mache sie an der Wichtigkeit ihrer Haltung nicht irre.

im Ursprung keine eigene Philosophie sich zurecht gemacht. Wo alle diese Opfer? Wird an den Zuständen etwas geändert? Warum nicht mit verschränkten Armen zusehen und den Dingen ihren Lauf lassen? Solche hat für das Verlangen seiner Kameraden nur noch Hohn und läßt sich lieber von einem Kollisionswinkel niederknallen. Vielleicht wollte Birinski den Revolutionären einen Spiegel vorhalten, vielleicht ihnen zeigen, wohin ihr Weg führen muß. Aber was kümmert es uns? Und beschäftigen andere Probleme als Herrn Birinski und seine zünftigen Dichterkollegen. Und wenn sich gestern lautes Rischen nach der Aufführung bemerkbar machte, so haben wir für diese Ausleistung gegen solche Zumutungen volles Verständnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Jubelfeier des Badereins. Heute früh in dem Bericht über das erste Konzert hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es mußte dort heißen: In der Spitze des auf vier Konzerte bedachten Programms stand die hohe Messe in G-moll etc.

Ein Konzert veranstaltet ausschließlich seines 10jährigen Bestehens der Gesangsverein Sängerkreis Raunheim am Sonntag den 20. Oktober 1910 im Musiksaal. Die musikal. Leitung hat Herr Musikdirektor Hill, Siedel; als Mitwirkende sind gewonnen Frau Sophie Badlma, Opernsängerin, Mannheim (Zepani), Herr Hans Schuler, 1. Konzertmeister, Mannheim (Graf), Herr Theodor Böhmeyer, Musikdirektor, Hirschheim (Klarke). Die Demissionsgerüchte über Felix v. Weingartner wollen nicht verfliegen. Kürzlich wurde erst über den Abschluß eines neuen Kontraktes berichtet. Demgegenüber berichtet der Wiener Korrespondent der „N. N.“, daß, wie er aus authentischer Quelle erfährt, die Stellung Weingartners, entgegen allen Zeitungsmeldungen, die von seinem Verbleiben auf dem Direktionsposten erzählten, definitiv erschüttert ist. Weingartner wird sät-

„Der Geheimrat Nieber“, so sagt sie, „läßt eine Reihe von Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung auf, die der Regierung von der „agrar-demagogischen“ Richtung Offizier worden seien. Ist aber unter „Agrar-“ und „Gewerbebegeisterung“ wirklich ein Stoduck der Agrardemagogie? Bisher gingen die Klagen nach einer ganz anderen Richtung. Daß das Branntweinsteuergesetz landwirtschaftliche Interessen berücksichtigt, ist gewiß richtig. Eine Regierung, die bei dieser Materie nicht den Interessen der Landwirtschaft Rechnung trüge, wäre mit Recht den schwersten Vorwürfen ausgesetzt. Inwiefern aber das Gesetz den Kaufmann entzuehen soll, ist völlig unerfindlich. Auch die Kanalpolitik der Regierung kann den Vorwurf nicht rechtfertigen, daß sie unter agrardemagogischem Einfluß steht. In den Kämpfen um den Ausbau des Kanalsystems haben doch die Interessen der Industrie gewiß nicht an letzter Stelle gestanden, und das Kompromiß ist schließlich unter Zustimmung der Industrie und ihrer parlamentarischen Vertretung zustande gekommen. Vollends künstlich erscheint und die Verzerrung der preussischen Wahlkreisverteilung, mit der doch für die angeblich durch unsere Wirtschaftspolitik verursachten Schädigungen von Handel und Industrie abgeholfen werden sollen.“

In demselben Artikel versucht das offiziöse Blatt zwei Argumente, die seiner unwirlichen und ungeschickten Kritik des Auftritts des Hanjabundes entgegengehalten worden sind, zu entkräften. Auf das Argument, daß man in Woblaufen doch noch ganz anderen Tabak genosst sei, erwidert sie, man lege nur mit gesteigerten Vorurteilen dem bevorstehenden Woblaufen entgegen.

„Wir sind“, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, „aller Voraussicht nach noch rauhlos ein Jahr von der Bahnen entzuehen. Welche Berge von Verzögerung und Verärgerung werden sich aufstürzen, wenn es das ganze Jahr nicht nur in dieser Tonart fortgehen soll, sondern einer den anderen an Schärfe der Sprache zu überbieten suchen wird? Ein Neid treibt hier notwendig den anderen. Es liegt angeht der tiefen Wühmung, die in unserer Volks bereits vorhanden ist, ein gemeinsames Interesse der handwerklichen Elemente vor, wühmend und warnend einzuwirken. In diesem Sinne bei jedem gegebenen Anlaß unsere Stimme zu erheben, betrachten auch wir als unsere Pflicht.“

Diese Wühmung hätte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vor allem selbst beherzigen und sich davor hüten sollen, in so feindseligen und mehr als unbilligen Worten den Aufbruch des Hanjabundes zu pfeffern. Dann hätte sie sich die Schärfe und mit Recht erörterte Zurückweisung ihres so unmotiviert heftigen Vorstoßes erlauben können.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verteidigt sich ferner gegen den Vorwurf, daß sie die doch oft so maßlosen antikatolischen Kundgebungen des Bundes der Landwirte „schweigend hingenommen“ habe. Sie tut das mit der Begründung, daß „gegenwärtig“ doch ähnliche Angriffe auf Gesetzgebung und Verwaltung von agrarischer Seite nicht zu vermeiden seien. Schon aus dieser Haltung ihrer Entschuldigungs-Worte kann man ersehen, wie sehr sie das Blatt wegen der schweigenden Duldung agitatorischer Kundgebungen des Bundes der Landwirte schuld be wußt fühlt! und wie berechtigt die Ueberrückung darüber war, daß die Offiziellen auf einmal mit so ungleichem Maße messen wollten.

Deutsches Reich.

m. Konservatives Scharfmachertum. Datsburg, 24. Okt. Der gestrige konservativ Parteitag, der alle konservativ gerichteten Elemente in der Rheinprovinz umfaßte, war sehr gut besucht. Neben Beamten und Handwerksleuten bildeten agrarische Kreise das Hauptelement. Die Industrie war lediglich durch den freisinnigen Abgeordneten Geh. Kommerzienrat Vorster vertreten. Den Vorsitz führte das Herrenhausmitglied Herr v. Egenstedt. Der Vorsitzende bezeichnete als Zweck der Versammlung nicht eine Parole des Kampfes anzugeben, sondern der Sammlung. Man solle nicht in scharfen, sondern in klaren Tönen reden. Die Hauptrede hielt Landtagsabg. Herr v. Nischhofen über das Thema: „Was wollen wir Konserwativen?“ Die Polemik dieses Redners richtete sich gegen die Nationalliberalen, scharfer gegen die Freisinnigen und am schärfsten gegen die Sozialdemokratie, aber am allerschärfsten ging wohl die Kritik gegen die Regierung, welcher er unerträglich schwache Gründe gegenüber der Sozialdemokratie vorgeworfen wurde. Dieser Vorwurf zog sich wie ein roter Faden auch durch die Ansprachen nach der Rede. Herr v. Nischhofen sagte zum Schluß, die Regierung müsse jagen, was sie wolle. Eine abwartende Stellung einnehmen und beobachten reiche für unsere schmelzende Zeit nicht aus. Die Konserwativen verlangten nicht, daß Herr v. Bethmann Hollweg konservativ sei, aber er müsse jagen, was er wolle. Dazu genügt nicht Artikel in der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche von Zeit zu Zeit beföhntigend losgelassen würden. Man verheße nicht, daß die Reaktionen Clara Berkins, Rosa Luxemburgs und Liebknechts

stets am 1. April 1911, also drei Vierteljahre früher als seinerzeit während der Hofoperntournee angenommen wurde, von seinem Posten scheiden und Wien verlassen.

Ein neues Musikdrama Richard Strauß. Richard Strauß arbeitet gegenwärtig an einem Musikdrama „Circe“. Eine Dichtung von Karl v. Döbner des Verfassers von „Der Voge des Phloites“, ist die poetische Grundlage des neuen Werkes.

Karlsruher Hoftheater. Gumpenbergs „Mändchen aus Antwort und Gelübnis „Mirandolina“ (La Locandiera) wurden vom Karlsruher Hoftheater zur Aufführung angenommen, die anfangs Dezember stattfinden soll. — Herr Kammerjänger Jadowski wird vor Antritt seines Amerika-Kraubes am Sonntag, 30. Okt. als des Oriens in „Ranon“ im Hoftheater u. am Mittwoch, den 26. Oktober als Rudolf in „Rohome im Theater in Baden-Baden zum letzten Mal auftreten. Während seiner Abwesenheit wird Herr Jadowski zunächst mehrere Wochen von dem Königlich-Bayerischen Hofopernsänger Otto Wolf in München, welcher durch wiederholte Gastspiele im Hoftheater und durch seine Mitwirkung im Abonnementkonzert bekannt ist, und später von dem Opernsänger Paulus Kochen, A. in Berlin, welcher bei den Aufführungen des „Manabietris“ im letzten Winter die Partie des Tieschek gefungen hat, vertreten werden.

Kraufführungen. „Panspicle“, drei Einakter von Carl Hauptmann, fanden im Kölner Schauspielhaus bei der Kraufführung eine sehr geteilte Aufnahme. Dem mäßigen Beifall stand starke Opposition gegenüber. Der Verfasser zeigte sich. Die im Wert sehr ungleichen Stücke hatten durch Warierstich eine feinsinnige Inszenierung erfahren. — Gustav Bonbas Operette „Der ledige Gans“, Text von Grünbaum und Reichert, den Verfassern der überall gespielten „Mit Tadel“ kommt am 28. Oktober am Residenztheater in Dresden zur Kraufführung. — „Zwischen zwei Feuern“, Lustspiel in drei Akten von Ede Gräfin v. Baudissin, wird am Hoftheater zu Weinigen seine Kraufführung erleben. — Die erste Reubild, die die Pariser Komische Oper in der sechsten beginnenden Saison aufführen wird, ist „Rachet“, das Or-

nicht als Hochverrat aufgefaßt wurden. Entschiedenheit tue da not. Es sei ein fortwährender Schaden, wenn die Regierung nicht zu reden wage und Stellung nehme. „Nicht zurück zu Bismarck, sondern zurück zu Bismarck“.

Die Buchführungskurse des Hanjabundes für den Mittelstand. Die vom Hanjabund in Gemeinschaft mit der Deutschen Mittelstandvereinigung ins Leben gerufene Vereinigung zur Einführung von Buchführungskursen für Angehörige des deutschen Mittelstandes hat nunmehr die Ausarbeitung eines Systems für Buchhaltungskurse soweit fertig gestellt, daß es den Ortsgruppen des Hanjabundes, die derartige Kurse einführen wollen, zur Verfügung steht. In Berlin genießt der Buchhaltungsunterricht großen Zuspruch. Der Andrang ist so groß, daß besonders Hochkurse für die einzelnen Gewerbebezirke demnächst eingerichtet werden müssen. In dem Buchhaltungsunterricht noch amerikanischer Methode ist auf mehrfachen Wunsch auch der Unterricht in französischer und englischer Korrespondenz getreten. Dieser Unterricht, welcher Gneisenaustraße 114, part. abends erteilt wird, dauert, bei wöchentlich einer doppelten Lektion, 7 Monate. Kenntnis in der englischen oder französischen Sprache ist nicht notwendige Voraussetzung. Für Angehörige und Angestellte des Hanjabundes sowie deren Angehörige ist dieser Unterricht kostenlos. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Hanjabundes, Berlin NW. 7, Dorothienstraße 45, zu richten.

Ein Bescheid des Ministers des Innern. Der Bescheid des Ministers des Innern auf die vom „Bund deutscher Redakteure“ gegen die bekanteten Anmerkungen des Oberpräsidenten v. Mallohu eingereichte Beschwerde ist, wie die „Magdb. Ztg.“ erfährt, bei dem Vorsitzenden dieses Bundes eingelaufen und soll demnächst in dem Organ des Bundes veröffentlicht werden. War der Bund der Redakteure infolgedessen zuerst aufzustehen, als er allein auf den Gedanken kam, eine regelrechte Beschwerde bei dem vorgelegten Minister einzulegen, so scheint er nun bei Veröffentlichung des Bescheides sich dem langsamen Tempo, das die Staatsbehörde in dieser Angelegenheit eingeschlagen hat, anpassen zu wollen.

Zur Kronprinzenerreise. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Erwägungen schwebten, ob die Unkosten, die auf der Kronprinzenerreise aus Repräsentationspflichten erwachsen, aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds genommen werden sollten. Wie verlautet, hat man sich für die Entnahme aus diesem Fonds entschieden. An den Dispositionsfonds des auswärtigen Amtes, der auch genannt war, ist nichts gedacht worden. Die übrigen Kosten werden aus privaten kaiserlichen Mitteln bestritten.

Eine offiziöse Stimme zu den Ausstellungen in Bremen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt zu den Ausstellungen, die in Bremen gelegentlich des Jahresfestes der Straßenbahn stattgefunden haben: Die Sozialdemokratie wird ihre Wertschuld an diesen Erzeugen ebenso ablehnen wollen wie sie dies bei den Mobiler Unruhen verweigert hat. Es wird ihr nichts helfen. Es darf nicht gelingen, daß sich das Bürgertum über den Zusammenhang täusche, der die Gewalttaten von Mobilität und Bremen mit dem revolutionären Charakter der sozialdemokratischen Agitationsmittel und Ziele verbindet. Niemand, dem der Maß der Jähigkeit des Denkens nicht genommen hat, kann daran zweifeln, daß Erzeugen dieser Art ohne die Aufreizung destruktiver Tendenzen, ohne die blinde Phrasen, die die Masse revolutionär präparieren soll, unmöglich sind.

Badische Politik.

Königliche Bank.

Der „Bad. Landesztg.“ ist folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen:

Aus Anlaß meines Austritts von der Leitung der national-liberalen Partei sind mir in den letzten Tagen auf verschiedenen Wegen Kundgebungen von Vereinen zugegangen. Deren große Zahl nötigt mich zu meinem Bedauern von dem Beginn an abzuweichen, jedem der Vereine in besonderem Schutze zu erwidern, und ich bitte daher, die Erwiderung auf diesem Wege geben zu dürfen.

Meines kurzen Wirkens als Leiter der national-liberalen Partei bedens ist in unerfundenen Worten gedacht worden, die mich aufrichtig erfreut haben und zu lebhaftem Dank verpflichten. Indem ich mich diesem Dank Ausdruck zu geben, verbinde ich damit die Versicherung, daß ich in einer Zeit, in welcher allzuviel zum Schaden des ganzen öffentlichen Lebens sich fernhalten, mit meiner beschriebenen Kraft auch künftig in den Kreisen der Parteifreunde für diejenigen Bestrebungen arbeiten und kämpfen werde, auf die ich von den Tagen der Jugend an hingewiesen wurde, die ich dann selbst in ihrer ganzen Bedeutung für ein geordnetes, allen förderliches Staatsleben mehr und mehr

lingenswert eines jungen Komponisten namens Ernst Bloch aus Genf, wo er im Jahre 1880 geboren ist. Ein bekantter französischer Schriftsteller, Meg, hat das Textbuch verfaßt, das das gleichnamige Drama von Shakespeare in drei Akten und sieben Bildern wiedergibt. — „Er soll Dein Herr sein“, ein dreiaktiges Lustspiel von Robert Rich und Erich Bloch, wird demnächst am Thalia-Theater in Hamburg die Kraufführung erleben. — Georg Kreners fünfaktige Tragödie „Francesca“ fand bei ihrer Kraufführung als Sondervorstellung des Goethebundes im königl. Wilhelmstheater zu Stuttgart eine sympathische Aufnahme. Das Werk ist gut gearbeitete, anregende und interessante Bühnentat. hätte durch eine kräftigere Disposition eine tiefere Wirkung ausgeübt. Der Dichter hat dem antiken Stoff moderne Züge verliehen, indem die Forderung des Selbstbestimmungsrechtes der Frau in der charakteristischen Gestalt der Titelheldin lag und geschickt zum Ausdruck gelangt. Die sprachlich und in den Formen schöne Verdichtung ist das geistige, künstlerische Produkt eines hochbegabten Dichters. Der Autor leistet den Verdorfen wiederholt folgt.

Der Baritonist Fritz Stump, über dessen erfolgreiches Auftreten im Stadttheater Leipzig wir berichtet haben, gehörte in der hiesigen Hochschule für Musik der Gesangsklasse Hieber an und nach dem Austritt aus der Hochschule schloß er seine Studien in der Privatanschule des Herrn Hieber ab.

Die Literaturnotizen von Hans Eisinger aus Karlsruhe werden voraussichtlich wieder am 8. November beginnen. Zur Behandlung gelangen hauptsächlich literarische Erscheinungen und Ereignisse der jüngsten Zeit: das neuausgegebene Goethische Manuskript „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“. — Ein Buch von Schillers Uebersetzer Alexander von Gleichen-Ruhpold: „Die Gesellschaft“. — Sitten und Gebräuche der europäischen Welt von 1780—1900. — Notizen von Marie von Ebner-Eschenbach. Zur Nachfeier ihres 80. Geburtstages. — Notizen: „Goniatel“. — „Marterlitz“. — „Der bunte Vogel“. — Heinrich von Kleists 100.

fennen lernen und denen zu dienen mir bisher hohe Vergnügung bereitet.

Hinterlegungs-Annahmestellen.

oc. Karlsruhe, 23. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums betr. das Hinterlegungs...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Oktober 1910.

Histor. Tageskalender für Mannheim.

24. Oktober.

1700 Mozart dirigiert hier die Erkaufführung der Oper „Hochzeit des Figaro“.

Eröffnung des Wintersemesters 1910-11 der Handelshochschule Mannheim.

In der Aula der Handelshochschule Mannheim wurde heute vormittag das Wintersemester 1910/11 in der üblichen feierlichen Weise in Anwesenheit einer großen Anzahl Damen...

Sinbiendirektor Professor Dr. Behrend

warf in einer Ansprache einen kurzen Rückblick auf das verfloßene Jahr, das dem Lehrkörper der Hochschule manche Veränderung brachte. Zunächst begrüßte er im Namen der Handelshochschule...

Mit besonderem Stolz konstatierte der Redner, daß sich unter den hauptamtlichen Dozenten der Münchener Handelshochschule...

Lobestag. — Henrik Ibsens Nachlaß. — Bjellerups indisches Drama und indische Romane. — Die alte Westfälische und das neue Drama. — Neues von Holmannsdahl, Gerhard Hauptmann und anderen. — Neueste Erscheinungen. — Die Vorträge finden allwöchentlich Dienstags von 4 bis 5 Uhr nachmittags, Tullastraße 10, eine Treppe hoch, rechts, statt.

Eigenschafts-Altamand, der Maler und Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, ist dort im Alter von 71 Jahren gestorben. Altamand, hatte einen großen Ruf als Schlachtenmaler.

Inhabler des Heidelberger Badervereins — Erkung Wolframs. An das erste Festkonzert schloß sich ein Ballabend in der Stadthalle. Hierbei machte Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar die Mitteilung, daß Gönner und Freunde die Summe von 10000 M. zusammengebracht hätten zu dem Zwecke, daß die Finken zum Behen des Vereins verwendet würden. Das Kapital sollte durch die Lotterie der Rot angegriffen werden. Die Verwaltung wird der Stadtrat der Stadt Heidelberg übernehmen. Der Defizit der Biologischen Fakultät Prof. Dr. Erdlich sollte dann mit, daß die Fakultät Prof. Wolfram, ihrem ehemaligen Kollegen die Würde des Ehrendozors verliehen habe und überreichte ihm das Diplom unter jubelndem Beifall. Überhaupt das ganze Fest lag in eine Erhebung Wolframs aus. Ministerialdirektor Schum sprach als Vertreter der Regierung. Oberbürgermeister Dr. Wittke sprach für die Stadt Heidelberg. Max Kager führte aus, daß der Ruf des Badervereins und der Wolframs überall hin gebrungen sei. Wolframs Programme seien außerordentlich. Viele Worte würden hier vor Berlin und anderen Städten ausfallen. Neuer rühmte dann als Wolframs Verdienst, daß er das Publikum zur höchsten musikalischen Kultur erziehen werde, indem er modernen Schöpfungen Verständnis entgegenbringe. Dem Generalmusikdirektor Prof. Dr. Philipp Wolfgram in Heidelberg ist vom Großherzog des Mittelrheins Verleihung des Ersten verliehen worden.

Prof. Wolfram dankte in bewegten Worten für die erwiesenen Ehrungen. Die vergangenen 25 Jahr hätten ihm viel Freude, aber sei auch viel Leid gebracht. Einmal habe er schon verweigert wollen aber der verdorbene Wolkermann habe ihm wieder Mut gemacht. Der größte Teil an dem Erfolge und dem Aufstiege des Vereins gebühre seinen Mitarbeitern.

An Prof. Schott über reichte er den Wunsch und die Bitte, daß die geistige Erinnerungsgemeinschaft an Mannheim und an die Handelshochschule eine dauernde des Dergens werden und bleiben möge. Der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen habe deutlich ausgesprochen, daß die Begründung neuer Handelshochschulen nicht notwendig sein dürfte. Trotzdem habe man allen Anlaß, der Münchener Handelshochschule ein frohliches Gedenken zu wünschen. Die Handelshochschule Mannheim reiche ihr gern die Hand zur Arbeit an den gemeinsamen Zielen. Die Beweiskraft von der Notwendigkeit der Handelshochschule sei nun von der Mannheimer genommen und München übertragen. Man könne den Beweis nur erbliden in der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Ausbildung der Kaufleute. Das sei wohl am Besten da gewährleistet, wo die Studierenden sich angewiesen fühlen auf eine einheitliche Hochschule. In Mannheim werde sich das erreichen lassen, wenn eine größere Dauerhaftigkeit in den Kreisen der Dozentenchaft erreicht sein wird.

Der Redner bespricht alsdann den Wechsel in der Dozentenchaft im verfloßenen Jahre. Außer Herrn Prof. Jaffe hat auch Prof. Levy, der bereits im Sommer beurlaubt wurde, seine Dienste aufgegeben. Herr Dr. Gertner hat in den letzten Tagen im September plötzlich dem Redner und dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß er eine Berufung bekommen habe als wissenschaftlicher Beirat einer Berliner Gesellschaft. Der Redner widmet dem ausgeschiedenen Dozenten Worte der Anerkennung und des Dankes, um dann zu konstatieren, daß man gegenüber dem Abgang auch Vorteile zu vermelden habe. In erster Linie danke er der Stadt und dem Kuratorium, daß in A 3, 6 Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt wurden, in denen in erster Linie Bibliothek und Wirtschaftsräume untergebracht werden. Als Bibliothekar wurde Herr Willeh Wente-Berlin gewonnen. Drei große schöne Räumlichkeiten sind für die Abhaltung der Seminare bestimmt. Zum ersten Male wird ein Versuch gemacht mit der Abhaltung gewerblicher Einzelvorträge, für die die Kommerzienräte Engelhard und Armann gewonnen sind. Für die ausgeschiedenen hauptamtlichen Dozenten wurde Ersatz gefunden. In erster Linie wird in Halle für Französisch ein hauptamtlicher Dozent angestellt und bis April n. Js. eine Persönlichkeit hierher berufen, die den ganzen Sprachunterricht als Philologe leiten soll. Endlich ist es gelungen, als Ersatz für Herrn Dr. Gertner Herrn Dr. Nitsch aus Leipzig zu gewinnen. Man könne stolz darauf sein, in Professor Palmes und Prof. Nitsch zwei solche „Sterke“ als hauptamtliche Dozenten zu besitzen. Er glaube, daß die Aufmerksamkeit der Kaufmannschaft darauf gelenkt ist, daß man auf dem Gebiete der Handelswissenschaften ganz besonders in Mannheim beschlagen ist. Wenn der Handelshochschule die freundliche Mitwirkung der Kaufmannschaft auch in Zukunft erhalten bleibt, dann könne man sagen: Wir sind auf dem Marsche! Wir werden nicht verzweifeln, sondern einem guten Ziele zuzustreben suchen. (Lebhafte Beifall.)

Professor Dr. Almann.

hauptamtlicher Dozent der Handelshochschule, hielt hierauf eine geistvolle, tiefgründige Rede über „Den Bildungswert der Nationalökonomie“. Der Vortragende wies einleitend darauf hin, daß die Nationalökonomie in Deutschland aus dem Prinzip der Kameralwissenschaft entstand, in einem Zeitalter, in dem sie nichts war, als ein Streben nach Reichtum, überleitend zu einem Zeitalter des Strebens nach Erkenntnis. Der Redner unterzog jenes Zeitalter, das nur technische Erfahrung, nur Regel und Anweisung sah, einer kurzen historischen Beleuchtung, um dann den Bildungswert unserer heute auf Erkenntnis gerichteten Nationalökonomie zu bezeichnen. Der Vortrag fand ebenfalls lebhaften Beifall.

Die diesjährige Verwaltungsaktsprüfung wird am 7. November ihren Anfang nehmen.

An Spenden für die Hochwasser-Beschädigten sind bei der Hauptkassendirektion der städtischen Sparkasse in Karlsruhe bis jetzt insgesamt 24144 M. eingegangen.

Erzquartierverteilung. An Stelle des aus seinem Amte scheidenden, bisherigen königlichen Belgischen Generalkonsuls, Herrn Caruypels in Köln a. Rh., ist der bisherige königliche Belgische Generalkonsul in Smyrna, Herr A. Haldwax, in gleicher Eigenschaft nach Köln a. Rh. versetzt worden. Nach erfolgter Verteilung des Erzquartiers namen des Reiches wird er in dem zu seinem Amtsbezirk gehörenden Großherzogtum Baden zur Ausübung konsularischer Funktionen zugelassen.

Große Obstausstellung, verbunden mit Obst- und Obstmarkt. Der Verkauf von Obst und Honig wird Dienstag von morgens 9 Uhr ab bis Abends 7 Uhr fortgesetzt. Angekündigt wurden gegen 500000 Pfund, jedoch auch für den zweiten Verkaufstag noch genügend Obstmengen in entsprechender Auswahl zur Verfügung stehen. — Daß die Abhaltung eines Obstmarktes einem wirklichen Bedarfs entspricht, zeigt schon ein Blick in den Rabelungensaal. Der Andrang nach dem Hofengarten war heute Vormittag ein ganz gewaltiger. Im Rabelungensaal sah es wie auf einem Jahrmarsch aus, so wimmelte es von Besuchern. Heute Nachmittag war der Andrang weniger stark. Das verkaufte Obst wird heute durch neues ersetzt. Jedoch dem konsumierenden Publikum fortwährend eine reichhaltige Auswahl geboten ist. Auf das Podium, auf dem sich der Obstmarkt befindet, fand heute Vormittag ein stürmischer Sturm statt. Auch heute Nachmittag war der Andrang noch sehr stark, so daß die Käufer, größtenteils Frauen, nur gruppenweise zu dem Honigverkaufplatz zugelassen werden konnten, um eine Ueberfüllung des Podiums zu verhindern.

Dr. Friedrich Hanmanns Erfahrungen auf der Brüsseler Weltausstellung und seine Ansichten über den kollaborativen und kulturellen Wert dieser Veranstaltung für Deutschland zu hören, ist Genutz und Belehrung zugleich. Hunderte werden dem Verein für Volkshilfe deshalb dankbar sein, daß er den berühmten Redner heranholte, nächsten Samstag abend im Rabelungensaal einen Vortrag über dieses Thema zu halten. Eintritt frei.

Die größte Schnellzuglokomotive Europas aus der bekannten Maschinenfabrik in München, welcher auch die badischen Maschinenfabriken entstammen, macht zur Zeit auf der Strecke Ludwigsbahn-Kreuzfeld Probefahrten, nach deren Beendigung sie dauernd im pflanzlichen Dienst verwendet wird. Die Maschine, welche eine Höchstgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometer erreichen soll, übertrifft die schwersten pflanzlichen und badischen Maschinen noch wesentlich.

Schiffsunfall. Der Schleppschiff „Rhenania“ welcher sich im Nahang des Schraubendampfers „Küpper“ befand, und dem Schiffer Mühlstein gehört, ist in der Nähe der Rheinfähre ausgefahren und hat Leckage im vorderen Raum erlitten. Die Pump- und Verankerungsarbeiten sind im Gange. Der Kahn ist mit Getreide und Holz beladen, welches für den Oberrhein bestimmt war.

Veitens Frauenbildung — Frauenstudium, Heilung Mannheim. Wittmann, den 24. bis 26. Oktober, findet der erste Vortrag aus dem Katalog zur Einführung in das Verständnis der politischen Parteien Deutschland statt.

Aus Ludwigsbühl. Der verheiratete Heizer Wilhelm Lange zog sich am Samstag nachmittag auf seiner Arbeitsstelle bei Pfeifer u. Schwabner eine Gasvergiftung durch einen undichten Ofen zu. Er mußte mit dem Sanitätsauto in das städt. Krankenhaus gebracht werden. — In einer Wirtshaus in der Luisenstraße in Heilbronn gerieten gestern abend mehrere Gäste in Disput. Hierbei wurde ein 60 Jahre alter Mann von drei Burken durch Wirtin, Harenschwänze und Hausschläge lächerlich misshandelt. Der Streit begann wegen Zahlung eines Stein Bieres.

Neue Submissionsblätter. Das Ausschreiben des Karlsruhe städt. Tiefbauamts bezüglich der Vergebung des Hauptkassendirektion der Klärwerksfundamente und des städtischen Entlastungskanal hat schöne Submissionsblätter geliefert. Die Angebote bewegen sich bei dem 1. Bauabschnitt (Hauptkassendirektion und Klärwerksfundamente) zwischen rund 770 000 M. und 2 700 000 M., beim 2. Bauabschnitt (städtischer Entlastungskanal) zwischen rund 1 150 000 M. und 3 910 000 M. und bei der Gesamtarbeit zwischen 2 110 000 M. und 6 670 000 M. Der entsprechende Teil des Voranschlags des Tiefbauamts bezieht sich beim Hauptkassendirektion auf 900 000 M., beim Entlastungskanal auf 1 677 000 M., zusammen 2 577 000 M.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 18. Okt. Strafkammer II. Vorsitz. Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Der Kaufmann Karl August Kuhn aus Ulm kaufte letzten Sommer von dem Buchhändler Schneider in J. 2. 19 Ulm ein Buch, welches in 6 Bänden zum Preise von 120 Mark auf Abzahlung, verkauft aber bald darauf die Bücher an einen Buchhändler um 30 Mark. Es wird auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten erkannt. Von einer Anzahl Betrugsfällen erfolgt Freisprechung. Vert. H. A. Dr. Köhler.

Den Hof zum Gärtner machte ein Fräulein Sch., als sie den 36 Jahre alten Ledigen Karl Bauer aus Haslach zum Geschäftsführer und Prokuristen der Fabrik ernannte, die sie gegründet hatte, um eine von Bauer gemachte Erfindung auszubilden. Die Familie Bauers waren ihr annähernd 3000 Mark schuldig und sie hoffte durch die Erfindung zu ihrem Gelde zu kommen, geriet aber aus dem Regen in die Traufe. Bauer, ein schon häufig bestrafter Mensch, sah wohl, daß mit dem geringen Betriebskapital, das zur Verfügung stand, nicht viel auszurichten war und so wirtschaftete er eben toll darauf los. Was an Geld einfiel, oder was ihm die Sch. gab, verwendete er für seine Bedürfnisse oder für das Geschäft, wie es sich gerade traf, ohne daß Buch geführt wurde. Da ihm Fräulein Sch. versprochen hatte, ihm das Geschäft ganz zu überlassen, wenn es florierte, schickte er von seinen Geschäftsreisen fingierte Bestellungen ein, die dem Geschäft nur Unkosten bereiteten, zumal Bauer bei diesen Bestellungen ganz ungenügende Größen ausgab. Im Ganzen befiel jetzt Fräulein Sch. die ihr Geld als Köchin Bauer genug hatte verdienen müssen, einen Schaden von ca. 10 000 Mark. An ihrem Gelde hatte Bauer allerdings nur etwa 600 M. unterschlagen, das übrige war durch die able Geschäftsführung draufgegangen. Jetzt hat Fräulein Sch. einen andern Geschäftsführer und es besteht Aussicht, daß das Unternehmen endlich gesundet. Bauer wurde zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt.

Koblenz, 22. Okt. Eine vierjährige Säuglingsverhandlung ist heute zu Ende geführt worden. Angeklagt war der Privatmann und frühere Gefängniswärter Karl Grub aus Mayen, seine erste Frau im August 1908, seine zweite im Januar 1910 mit Arsenim vergiftet zu haben. Die zweite Frau hatte er bereits im Vorjahr nach dem Tode der ersten geheiratet. Die Anklage nimmt an, Grub habe sich 6000 Mark, für die er die zweite Frau versichert hatte, verschaffen wollen, daß er in der Zeit vom Juli 1908 bis zum letzten November 1909 Arsenim und Jodkali gekauft hat, gibt Grub zu, es habe zur Vertilgung von Würfen und zum Vergiften eines Hundes dienen sollen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte, der bis zum Schluß seine Unschuld beteuerte, zum Tode verurteilt wurde.

Kommunalpolitisches.

Darmstadt, 20. Okt. Drei Darmstädter Schweinehändler erheben für sich und als Vertreter für die von ihnen vertretenen Schweinehändler Beschwerde gegen den Verkauf von Schlachtkörpern durch die städt. Schlachthofverwaltung unter der Behauptung, sie würden dadurch in ihrem Erwerb geschädigt, ohne daß die beschuldigte Verletzung einer Preisbegrenzung erfolgt werden konnte. Die Eingabe soll von der Deputation beraten werden. Doch erklärte heute schon Bürgermeister Müller in der Stadtkonferenz, daß die Beschwerde ungründlich sei, daß man vielmehr damit sehr gute Resultate erzielt habe und wenn die Befragten so weiter machen, dann sei eine einmündige Grundbesitzer für eine Reduzierung der Ländpreise, der sich die Bürger nicht entziehen können und nicht entziehen werden.

Stuttgart, 21. Okt. Entsprechend einem Beschluß, den der deutsche Städtebund schon im März d. J. gefaßt, hat sich auch die Stuttgarter Stadtverwaltung für eine Einschränkung der offiziellen Begrüßungen von Kongressen größten Versammlungen usw., namentlich wenn sie in gar keinem Beziehung zur Stadt oder den Aufgaben der Stadtverwaltung stehen, entschieden. Sie hat sich in diesem Sinne auch an die würt. Regierung gewandt und eine vorherige Verständigung zwischen staatlichen und städtischen Behörden bezüglich der Erfüllung solcher repräsentativer Verpflichtungen befragt. In seiner Antwort hat nun das Ministerium des Innern, zugleich auch namens der übrigen Ministerien, erklärt, daß die Regierung mit einer Einschränkung dieser Repräsentationen durchaus einverstanden sei. Es sei aber zu beachten, daß die Verhältnisse für die Regierung und namentlich für die Zentralbehörden, in vielen Fällen ganz anders liegen als für die Stadtverwaltungen, weshalb die Regierung sich nicht auf allgemeine Grundzüge im voraus und ein für allemal festlegen könne. Die Vorschläge bezüglich eines einheitlichen Vorgehens werden in der Regel von den städt. Behörden auszugehen haben.

Sportliche Rundschau.

Kasenspiele.

J. M. Fußball-Beitrag. Uigabiele, Mannheim 2. B. 1898 befehl Ludwigsbühl 2. B. 1903 mit 4:0 Tore, Union, S. 1. B., Mannheim und S. C. Phoenix, Mannheim teilten sich mit 2:2 in die Tore des Tages. S. C. Victoria, Mannheim schlägt in Darmstadt den dortigen S. C. Olympia. S. C. Victoria Mannheim II gewinnt über Spiel gegen S. C. 1898 Mannheim II mit 5:0. Victoria III gegen S. C. 1906 mit 2:1 Tore. — In Schwaben erlangen die Ritter Herren der Union, S. 1. B., durch ihren Sieg über die S. C. Mannheim des bisherigen S. C. Phoenix von 2:1 den vom dortigen Offiziersklub gebitteten Ehrenpokal.

Rennen des Karlsruhe Reitervereins.

St. Karlsruhe, 23. Okt. Das Herbstrennen des Karlsruhe Reitervereins erfreute sich eines guten Besuchs, wozu das prächtige Herbstwetter wesentlich beitrug. Anwesend war die Generalkommission, Offiziere, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dorfmann usw. Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall.

Nachstehende die Ergebnisse:

- 1. Versuchs-Herden-Rennen (ca. 3000 Meter). Ehrenpreis, gegeben vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs und 1000 Mark. Herren-Reiten. Es liefen 7 Pferde. 1. Bablone (H. Koerber), Reiter H. Jörn von Sulach; 2. Tom Tagel, Reiter Besitzer St. Goshen; 3. Enzo, Reiter Besitzer St. Frhr. v. Habela. — Tot.: 20:10, 12, 13, 28:10.
- 2. Preis von Göttingen. 250 Mark. Herdenrennen für Pferde im Besitz badischer Landwirte (ca. 1600 Meter). Es liefen 5 Pferde. 1. Danna, Reiter Besitzer, Albert Wirth; 2. Kneifel II, Reiter Besitzer, Wilhelm Reif; 3. Logo, Reiter Klub. Bütterer; 4. Ani, Reiter Besitzer Karl Wirth. — Tot.: 20:10; 13, 13:10.
- 3. Herdewald-Jagd-Rennen (ca. 3000 M.). Ehrenpreis der Stadt Karlsruhe dem legenden Reiter: Ehrenpreis vom Verein der Reiter des 2. und 3. Pferdes. Es liefen 7 Pferde. 1. Zulu (St. H. v. Ullrich), Reiter St. v. Bauer; 2. Epa, Reiter Besitzer St. v. Scharberg; 3. Hanna, Reiter Besitzer St. v. Hoffmeister. — Tot.: 17:10; 13, 16, 16:10.
- 4. Verlaufs-Jagd-Rennen (ca. 4000 M.). Ehrenpreis gegeben vom Badischen Automobilklub Karlsruhe. Es liefen 6 Pferde. 1. Wissom Tooth (H. Koerber); 2. Common Council (H. Jollner), Reiter St. Hagemann; 3. Dolnarx (Frhr. v. Rosen), Reiter St. v. Hoffmeister. — Tot.: 16:10; 14, 16:10.
- 5. Karlsruhe-Jagd-Rennen (ca. 4000 M.). Ehrenpreis des Großherzogs dem legenden Reiter und 1500 Mark. Es liefen 5 Pferde. 1. Ged, Reiter Besitzer St. Grosse; 2. Janna (H. Koerber), Reiter St. Jörn v. Sulach; 3. Sigarette (St. Zellmann), Reiter St. v. Scharberg. — Tot.: 34:10; 17, 14:10.
- 6. Offizier-Jagd-Rennen (ca. 3500 Meter). Ehrenpr. des kommandierenden Generals des 14. Armee-Korps und 500 M. Es liefen 5 Pferde. 1. Kapitalist, Reiter Bes. St. v. Jober zu Houx; 2. Gungl, St. Frhr. v. Habela, Reiter St. Ggeling; 3. Aier, Reiter Bes. St. Voog. — 7. 44:10; 14, 14, 14:10.

Pferderennen.

- * Granemald. Preis von Wilhelmshafen. 8000 M. 1. Elda (Kortan von Glemis), 2. Principal, 3. Danstinn. 217:10; 22, 24, 24:10. — Achen-Rennen. 10000 M. 1. Graf, 2. Dendels, 3. Parola (Müller), 2. Garthago, 3. Tausendfüßler. 26:10; 13, 16, 16:10. — Copenhagen-Memorial. 30000 M. 1. Gek. Grady, 2. Abendstille (Sealherdon), 3. Vettis, 4. Force majeure, 5. Zeanie, 6. Signorina. 18:10; 14, 22:10. — Dübener-Jagd-Rennen. 6000 M. 1. St. F. von Jochheim, 2. Erster, 3. Vostic, 4. Melton. 26:10; 15:10. — Preis von Weiskopf. 2000 M. 1. Wobregg, 2. Prinz, 3. Rana, 4. Zofke, 5. Zoran, 6. Vati. 17:10; 47, 54, 16:10. — Danier's Herdenrennen. 5000 M. 1. v. Tepper-Vastis, 2. Sullivan (Dr. Kiele), 3. Rodem, 4. Flammfisch. 29:10; 15, 20, 31:10. — Schlesl.-Herdenrennen. 5000 M. 1. Hagenhagen, 2. Secret (Schlaffer), 3. Saint Cloud, 4. Gebden. 20:10; 15, 24, 34:10.
- * Wien. Austria-Preis. 100000 Kronen. 1. Jahn, v. Oppenheim, 2. Danillo II (Waher), 3. Vra (Winkfield), 4. Orient (Gulst), 5. Wolf (Wien). 23:10; 29, 14, 33:20.

Pferdesport.

* Die Gründung eines Kreisfelder Reitervereins ist von Interessenten beschlossen worden. Wie verlautet, ist bereits ein über 100 Morgen großes Gelände für eine Rennbahn und ein ansehnliches Grundkapital gesichert. Für das Jahr 1911 sind drei Renntage in Aussicht genommen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Unerwarteter Besuch des Großherzogs. Unser Großherzog ist heute Nachmittag um 2 Uhr im Automobil von Heidelberg in Begleitung seines Adjutanten Generalleutnant v. Dürr unversehrt zur Besichtigung des Modells des Großherzogs Friedrich-Denkmals hier eingetroffen. Ein Empfang fand infolge des unvorhergesehenen Besuchs nicht statt. Das Hofautomobil machte am Rosenpacten Halt, während der Großherzog sich mit seinem Begleiter zu Fuß nach dem Wasserurm begab, um von dort aus das Denkmal zu besichtigen. Die Besichtigung dauerte etwa 5 Minuten. Hierauf besah der Großherzog wieder das Automobil, das ihn nach Heidelberg zurückbrachte.

* Handelsschule. Am Dienstag, den 25. Oktober beginnen folgende Vorlesungen und Kurse: Professor Dr. Calmes über „Wägen“, „Handelwissenschaftliches Seminar“, „Buchhaltung“, „Adressbuchhaltung und Selbstkostenberechnung“, Stadtschreiber Dr. Erdel über „Bürgerliches Gesetzbuch“, Direktor Dr. Fech über „Grundzüge der Chemie“ als Einführung in die Vorkurse, Professor Ott über „Kongressische Konvention“, Notar Dr. Wimpfheimer über „Baurecht“, Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein über „Völkische Kultur und Kunstgeschichte“ im Mittelalter der Renaissance“, Nationalökonomie des Verkehrs“, Dipl.-Ingenieur Dr. Mertens „Kolloquium über verschiedene priv. und sozialökonomische Probleme“, Prof. Dr. Altmann „Reiseprüfung volkswirtschaftlicher Fragen im Anschluss an den Handelslehre der Juristen“. — Für die Teilnehmer an den italienischen und spanischen Redungen des Herrn Dr. Olfert-Heiboldem sind am Donnerstag den 27. Oktober pünktlich 3 Uhr im Saal 3 eine Vorbesprechung statt.

* Verleihung der roten Kreuzmedaille. Kalchlich des Geburtstages der Kaiserin wurde u. a. verliehen: Die rote Kreuzmedaille zweiter Klasse Geh. Finanzrat Dr. Ludwig Bauer-Darmstadt; die rote Kreuzmedaille dritter Klasse: Großk. Kreisarzt Dr. Stigell, Oppenheim; Geheimrat West-Darmstadt; der Herrin von Jänburg-Virstein (Freid. Gelabauer); Frau Geheimrat Frau von Regenauer-Karlsruhe und Frau Kaufmann Elise Steingötter in Wiesloch.

Aus dem Großherzogtum.

St. Karlsruhe, 24. Okt. Am Samstag und Sonntag fanden hier die Festlichkeiten anlässlich der Uebergabe des Germanenhafens an die Burschenschaft statt. Es nahmen Vertreter des Alten Herren-Vereins, einer Reihe anderer Burschenschaften und der Hochschule teil. Da die Presse nur einseitig eingeladen wurde, erübrigte sich ein ausführlicher Bericht.

§ Baden-Waden, 23. Okt. Prinz Max von Baden ist hier eingetroffen und hat auf einige Tage im „Grand Hotel de Russie“ Wohnung genommen.

Von Tag zu Tag.

— Booi gekentert, 24. Okt. Aus Bremen meldet der „S. W.“: Durch Kentern eines Bootes in der Wesermündung sind gestern ein Gasküfer Belmann und seine fünfjährige Tochter sowie zwei Fischdampfermatrosen ums Leben gekommen. Der fünfte Insasse wurde gerettet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 24. Okt. Heute vormittag besichtigte der Großherzog das hiesige Sollenstättchen unter Führung des Direktors Rudolf und die Ausgrabungen auf dem Heiligenberg unter Führung des Bauleiters Wittenmann. Heute nachmittag erfolgt eine Besichtigung der Judentafel Waghäusel und von dort die Weiterreise nach Karlsruhe. Morgen kehrt der Großherzog nochmals nach Heidelberg zurück, um dem Badenerkonzert beizuwohnen.

* Berlin, 24. Okt. Der „S. W.“ meldet aus Ebnor: Auf der Chaussee nach Weiblich rannte ein Bauernfuhrwerk in das Automobil des Leiters der Berliner Automobilfabrik von Opel Ludwig Opel. Der Chausseur wurde schwer am Kopfe verletzt, Opel blieb unversehrt. Die Pferde des Wagens wurden getötet, und das Automobil schwer beschädigt.

Zum Tode des Königs von Siam.

* Heidelberg, 24. Okt. Prinz Rangsit von Siam empfing gestern Abend anlässlich des Todes seines königlichen Vaters den Besuch des Großherzogs von Hessen, des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und des Oberbürgermeisters Dr. Wildens.

Entscheidungsampf um die Führung im Südkreis.

St. Karlsruhe, 23. Okt. Ein bestiger Kampf entwickelte sich zwischen Karlsruher Fußballverein und Stuttgarter Kickers, dem gefährlichsten Gegner. Etwa 1000 Zuschauer sahen dem interessanten sportlichen Ereignis zu. Beide Vereine traten kompakt an. Die erste Halbzeit zeigte ein schnelles Tempo, ohne dass einer der Vereine ein Tor eringen konnte. Die Gegner waren sich ebenbürtig. Nach der Pause drängte K. F. V. und nach 10 Minuten rief er durch das erste Tor die Führung an sich, die er auch behielt, obwohl Kickers alle Anstrengungen machte, um aufzuholen. 10 Minuten vor Schluss besiegte K. F. V. mit einem zweiten Tor die Niederlage der Stuttgarter vollends. K. F. V. hat mit diesem Spiel die Führung im Südkreis — wenigstens vorläufig — übernommen.

Besuch deutsch-amerikanischer Geschäftsleute in Deutschland.

* Frankfurt a. M., 22. Okt. Wie uns aus New York mitgeteilt wird, hat der Verein „Arion“ von Jersey City, dessen Mitglieder meist deutsch-amerikanische Geschäftsleute von New York sind, welche in der Nachbarstadt Jersey City wohnen, beschlossen, im Sommer 1913 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Leipziger Schlacht eine Reise durch Deutschland zu machen und bei diesem Besuch der alten Heimat auch an dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig teilzunehmen. Der ständige Aufenthalt in Deutschland sieht den Besuch folgender Orte vor: Ankunft in Hamburg, Altona, Teier (Wolfsfahrt), Koblentz (Abeinfahrt), Hadesheim, Wiesbaden, Frankfurt und Umgebung (vier Tage), Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Ludau, Rindern, Kirchberg, Rothsburg a. Tauber, Würzburg, Leipzig (Turnfest vier Tage). Trecken mit schifflicher Schweiz, Berlin, Hamburg, von wo die Rückfahrt angetreten wird. Zur Teilnahme an der Fahrt haben sich bereits 150 Personen gemeldet. Einzelne Mitteilungen und Anfragen sind zu richten an den Sekretär des Komitees, Redakteur Leopold Danischberger, New Yorker Staatszeitung.

Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.

* Berlin, 24. Okt. Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Vorole“ mitteilt, am 22. Oktober, dem Geburtstag der Kaiserin, an Unterhaltungen für hilfsbedürftige Witwen gestorbener Vereinskameraden unter Genehmigung der von den Vereinsvorständen auf dem Instanzenwege eingereichten Gesuche rund 41000 M. aus der Bundeskasse gezahlt.

Berliner Stadtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Tagung deutscher Vereinsvorstände.

□ Berlin, 24. Okt. Im Rathaus traten heute die deutschen Vereinsvorstände zu ihrer fünften Tagung zusammen. Vertreten sind die Staatsbehörden Preussens, Sachsens und Glied-Lothringens. Auch die ungarische Regierung ist vertreten. Am stärksten sind die Städte vertreten. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzende des ständigen Ausschusses Prof. Dr. Klumler den Jahresbericht. Sechsen sprechen Stadtrat Dr. Müller-Leipzig und Prof. Dr. Köhler über Berufsvormundschaft und Säuglingssterblichkeit. Für die Verhandlung sind zwei Tage vorgesehen.

Prozess gegen die „Wahrheit“.

□ Berlin, 24. Okt. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I begann heute der Prozess gegen die „Wahrheit“. Unter der Anklage der Verletzung in 6 Fällen und der Beihilfe steht der Herausgeber der „Wahrheit“, der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bruhn, sein Bruder Karl Bruhn, der Redakteur Sommer und der Redakteur Otto Weber. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Lampe, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Leiferling. Die Angeklagten werden von vier Anwälten verteidigt. Nach dem Zeugnisauftrag werden zunächst die Personalien des Angeklagten festgesetzt. Verleget Bruhn ist unter anderem wegen Hausfriedensbruch zu 100 M. und wegen Beleidigung durch die Presse zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden. Auf Antrag der Verteidigung wird das Verfahren gegen den Angeklagten Sommer abgetrennt und das Verfahren wegen Verleumdung eingestellt, da Sommer nur am Falle Israel beteiligt ist, der im Sommer 1904 spielte. Darauf wird in die Vernehmung des Angeklagten Bruhn eingetreten.

Türkische Demonstration gegen Russland und England und für Deutschland.

□ Berlin, 24. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Am gestrigen Sonntag war von führenden türkischen und vertriebenen Verbindungen eine große politische Protest-Versammlung in das Odeon einberufen worden, die in einer großartigen imposanten Demonstration für Deutschland und in eine begeisterte Kundgebung für Kaiser Wilhelm ausklang. Die Versammlung dauerte 5 Stunden. Zahlreiche prominente Politiker ergriffen das Wort. Der russische Liarar Agajev, ein hiesiger Publizist, der sich durch eine temporäre Waise Verhüllung der russischen Politik einen Namen gemacht hat, gab einen geschäftlichen Überblick und führte aus, Europa habe seine Kultur vom Orient übernommen und demzufolge nun, um die orientalischen Völker zu unterdrücken. Die Türkei dürfe der Raubpolitik Russlands und Englands gegenüber nicht gleichgültig bleiben, da in Persien über eine Lebensfrage der Türkei entschieden werde und jene Mächte eines Tages dieselbe Politik wie jetzt gegenüber Persien gegen die Türkei verfolgen könnten. Die Türkei müsse daher Anstalten zu die europäische Macht suchen, der solche Raubpolitik widerstrebe und noch immer die mohammedanischen Völker bedrückt habe. Als zweiter Hauptredner erklärte der Komiteeführer Radissi Bey, England habe seine Humanitäts-Politik aufgegeben mit dem Tage, da es mit Russland seine Evidenz gegen den Islam geschlossen. England habe seine Tradition als Beschützer unterdrückter Staaten endgültig verlassen. Als letzter Redner sprach der Abgeordnete von Smyrna Ubeidullah, ein sehr einflussreicher Geistlicher und prominenter Parlamentarier in zündenden Worten zu der Versammlung, in der sich zahlreiche Offiziere, viele Abgeordnete, Komiteeleute, Gelehrte und Gelehrte befanden. Er sagte: Frankreich und Eng-

land sind einst die Ideale der türkischen Freiheitsbestrebungen gewesen. Beide Mächte haben und immer enttäuscht. Frankreich, das dem reaktionären Russland Willfährden abgab, macht unserm Verfassungskörper Schwierigkeiten bei einer Anleihe, die man dem alten Regime in zehnfacher Höhe bewilligt hätte. England streckt seine Hand nach Persien aus, aber die Mohammedaner der ganzen Welt haben einen mächtigen Beschützer, der ihnen zur Seite stand, wo immer sie bedrängt wurden, ob am Volporns, in Mazedonien oder in Marokko. Dieser Beschützer ist der Deutsche Kaiser. Auf ihn richten sich in diesem Augenblick die Augen der ganzen mohammedanischen Welt. Für die Türkei gibt es nur eine politische Kombination in Europa, bei der sie Verständnis finden kann: den Dreiebund, der unsere Interessen beschützt wird. Wenn Sie mir daher erlauben, wollen wir hier versammelten Mohammedaner, die sehr wohl für den ganzen Islam sprechen können, da ich auch Vertreter aller mohammedanischen Stämme hier um mich sehe, ein Danktelegramm an den deutschen Kaiser senden, um ihn, den treuen Beschützer des Islam, zu bitten, seine Hand auch über unsere bedrängten Brüder in Persien zu halten. Jubelnder Beifall lohnte den Redner, der dann erklärte, er nehme an, daß die Versammlung nicht ihm, sondern dem deutschen Kaiser applaudiere. Alles erhob sich von den Sitzen und dreimal durchbraute der Ruf „Gott seih mit Wilhelm II.“ den Saal. Ein von der Versammlung gewählter Ausschuss wird das Guldigungstelegramm redigieren, welches heute an Kaiser Wilhelm abgeht.

Der verfehlte Oberamtmann.

— Mannheim, 24. Okt. Wie schon gemeldet, ist Oberamtmann Karl Krümpfer in Karlsruhe anstelle des ursprünglich für den Posten bestimmt gewesenen Oberamtmanns Dr. Frig v. Seubert als Amtsvorstand nach dem Städtchen Staufen bei Freiburg i. V. versetzt worden.

Oberamtmann Krümpfer hatte in einer geschlossenen Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins in Karlsruhe sich dahin geäußert, daß für den bevorstehenden Wahlkampf, so wie die Dinge liegen, an ein Bündnis der Nationalliberalen mit Konserativen und Zentrum nicht gedacht werden könne. Zugleich billigte der Redner in anererkennenden Worten das tatsächliche Zukunftsgehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten.

In der „Frankf. Ztg.“ wurde diese Veretzung unter Erhebung scharfer Protestes als eine Strafveretzung gedeutet. So wird sie auch in den leitenden Kreisen der nationalliberalen Partei aufgefaßt. Die „Bad. Landesztg.“ schreibt in Sperrdruck:

Die plötzliche Wopveretzung des Herrn Oberamtmanns Krümpfer von Karlsruhe muß unbedingt auf seine in der Presse vielfach besprochene Auserzierung über die Konserativen, die in einer geschlossenen Mitgliederversammlung des Karlsruher nationalliberalen Vereins gefallen ist, zurückgeführt werden. Diese Wahrnehmung — und als solche muß man die Veretzung bezeichnen — eines um die nationalliberale Partei verdienten Beamten muß in der Partei sehr bedauernd und verstimmt werden.

Wie die „Frankf. Ztg.“ glaubt auch die „Bad. Presse“, daß preussischer Einfluß bei dieser Veretzung eine entscheidende Rolle gespielt hat, sie schreibt:

Der Herr Oberamtmann hatte nicht damit gerechnet, daß zwischen Preußen nicht ruhig gelassen war und die Zeiten sich inzwischen grundlich verändert haben. Denn die Folge war, daß der Minister des Innern dem Herrn Oberamtmann Krümpfer angesetzt eine Strafveretzung nach Staufen jubilierte, wo er nunmehr als Amtsvorstand darüber nachdenken kann, ob es heute in Baden noch weiterhin höheren Beamten zu empfehlen ist, die von der Nationalliberalen Partei vorgezeichneten Wege zu gehen. Da diese selbst, von Herrn Krümpfer verteidigte Politik von zwei anderen höheren Beamten, Herrn Oberamtmann Redmann und Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher, in Kopf gleichfalls energisch vertreten wurde, so wird man auf das weitere Vorgehen der badischen Regierung gespannt sein dürfen. Denn was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Die Oberamtmänner zu Lande sind jedenfalls gewarnt. Sie tun gut, auf den preussischen Wind, der durch das Großherzogtum Baden weht, jede Rücksicht zu nehmen. Es ist ein guter Rat in ihrem eigenen Interesse.

Die Regierung ist der Öffentlichkeit eine Aufklärung über den Fall Krümpfer schuldig. Wir sind sehr begierig, welche „dienstlichen“ Gründe sie für die Veretzung des Oberamtmanns, dem die Sammlungsliste ungunstig ist, anführt wird. Kostentlich hat sie dienstliche Gründe, ernsthaft dienstliche Gründe. Man wird sie genau durchprüfen und sehen, ob sie stichhaltig sind oder nur Vorwand für eine Maßregelung aus politischen Gründen. Sollten letztere maßgebend gewesen sein, so wird die nationalliberale Partei es wohl bei der Verurteilung nicht bewenden lassen, sondern scharf und deutlich sagen, was sie über diesen Vorfalles gegen Preußen und die Parteien der Rechten denkt, die mit ihren Angriffen auf den Oberamtmann Krümpfer die Regierung auf die Fahre gelockt haben. Vorläufig hat die Karlsruher Zeitung das Wort.

Die Zentrumspresse hält sich heute noch in Zurückhaltung, sie hält es wohl für opportun, ihre Freude über den aufscheinenden Erfolg ihrer Vermittlungen in des Bergens Schrein zu verschleiern. Im übrigen über glaubt sie die Zeichen der Zeit doch dahin deuten zu können, daß die Regierung ernstlich willens ist, sich vom letzten Rest des Verdachtes irgendwelcher Großblodkompagnien zu reinigen und ihren Frieden mit der Rechten und dem Zentrum zu schließen, in welche Neuorientierung der Regierungspolitik ja die Strafveretzung eines großblodfreundlichen Oberamtmanns gut passen würde. So schreibt der „Bad. Beobachter“ heute zum Rückzug der Karlsruher Zeitung in Sachen Verdingungs-politik:

Die Feststellung am Schluß, daß auf nationalliberaler Seite die Schwermigkeit liegt, ist zu begrüßen. Die naturgemäße Konsequenz wird also auch ein Abdrücken der Regierungskreise und ihres Organs von den Nationalliberalen sein müssen.

So tauchen auf einmal sehr ernste politische Fragen im Lande Baden auf. Die Regierung wird sie ganz klar und unabweisend beantwortet wissen, daß auch die nationalliberale Partei ganz klar und unabweisend dann Stellung nehmen wird, daß letztere aber auch durch politischen Druck sich nicht in das Hochwasser der Verdingungspolitik mit dem Zentrum treiben lassen wird, dessen darf die Regierung schon heute gewiß sein. Das wäre Selbstmord und so weit geht die Loyalität und Regierungsfreundlichkeit auch der nationalliberalen Partei nicht.

Volkswirtschaft.

Handelskammer für den Kreis Mannheim. VI. Plenarsitzung.

Bezüglich der städtlichen Schätzungen bei Hypothekenaufnahmen sprach sich die Kammer dahin aus, zunächst weitere Erhebungen zu veranstalten.

Kleinhandelssachverständige. Für die Ueberwachung der Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb wurden weitere Sachverständige aus verschiedenen Branchen ernannt.

Der für die vorgenannten Sachverständigen bestimmten Gebührenordnung wurde zugestimmt und beschlossen, das Ministerium um Bestätigung zu ersuchen.

Zusammenlegung der Kirchweihen. Entsprechend einem Antrage des Industrieausschusses beschloss die Kammer, Schritte für möglichste Vereinheitlichung der Kirchweihen mamentlich in den Industrie- und Grenzbezirken zu unternehmen.

Bauordnung. Die Beratung des Entwurfs der neuen Bauordnung soll nach dem Beschlusse der Kammer in einer Sitzung des Industrieausschusses erfolgen, zu der weitere an der Bauordnung interessierte Kreise einzuladen sind.

Konkurrenzklause. Die Vorschläge des preussischen und badischen Ministeriums bezüglich einer Umgestaltung der Konkurrenzklause sind in Sitzungen des Industrieausschusses und der Kommission für Handel und Gewerbe, des Kleinhandels- und des Angestellten-Ausschusses vorberaten worden.

Stellung der Krankenkassen in der Reichsversicherungsordnung. Einem Antrage des Angestellten-Ausschusses folgend beschloss die Kammer, dahin vorstellig zu werden, dass dem Abschnitt der Reichsversicherungsordnung über die Ersatzkassen eine Fassung gegeben werde, die den eingeschriebenen Hilfskassen, insbesondere der kaufmännischen Angestellten, die Lebensmöglichkeit gewährleiste.

Stellung der Krankenkassen in der Reichsversicherungsordnung. Einem Antrage des Angestellten-Ausschusses folgend beschloss die Kammer, dahin vorstellig zu werden, dass dem Abschnitt der Reichsversicherungsordnung über die Ersatzkassen eine Fassung gegeben werde, die den eingeschriebenen Hilfskassen, insbesondere der kaufmännischen Angestellten, die Lebensmöglichkeit gewährleiste.

Stellung der Krankenkassen in der Reichsversicherungsordnung. Einem Antrage des Angestellten-Ausschusses folgend beschloss die Kammer, dahin vorstellig zu werden, dass dem Abschnitt der Reichsversicherungsordnung über die Ersatzkassen eine Fassung gegeben werde, die den eingeschriebenen Hilfskassen, insbesondere der kaufmännischen Angestellten, die Lebensmöglichkeit gewährleiste.

Vorortbahnen. Von den Bestrebungen der Stadt Mannheim, das Vorortbahnetz in grossem Masstabe weiter auszubauen, was die Kammer wiederholt beantragt hatte, nahm sie mit Befriedigung Kenntnis.

Weiter sind folgende Gegenstände aus der Tätigkeit der Handelskammer von Interesse: Wirtschaftlicher Beirat der Kolonialverwaltung. Entsprechend einem Ersuchen des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, in die aus neun Mitgliedern bestehende, neugeschaffene wirtschaftliche Kommission der Kolonialverwaltung einen Vertreter aus der Tabakbranche zu entsenden, delegierte die Kammer den Fabrikanten Herrn Franz Thorbecke.

Vertretung im Ehrenkomitee des deutschen Kolonialkongresses. Einer Einladung des Präsidenten des deutschen Kolonialkongresses, Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, in das Ehrenkomitee des dritten deutschen Kolonialkongresses einzutreten, leistete der Vorsitzende der Kammer Folge.

Erweiterung der Handelskammerbezirke. Namens des badischen Handelstages richtete die Kammer an die Regierung das Ersuchen, die Einbeziehung sämtlicher noch nicht durch Handelskammern vertretenen Orte in die für die betreffenden Bezirke bestehenden Handelskammerorganisationen in die Wege zu leiten, damit der lediglich in Baden vorhandene Zustand endlich beseitigt werde, dass ein Teil der Handelskammern, nämlich die des Unterlandes, zwar dem Namen nach für ganze Kreise oder Amtsbezirke eingesetzt sind, tatsächlich der Handelskammerbezirk sich aber nur auf einzelne Orte des betreffenden Kreises erstreckt.

Dem Vorschlage der Kammer gemäss wurde Herr Emil Glaser als weiterer Dispacheurstellvertreter (3. Dispacheur) bestellt und vereidigt.

Ständig beeedigte Sachverständige. Die Kammer hat im Laufe der letzten Monate ausser den 45 bisher beeedigten Sachverständigen insgesamt 211 Personen dem Amtsgericht zur Beedigung als ständige Sachverständige vorgeschlagen.

Beschäftigung von Gerichtsassessoren. Nach einem Erlass des Grossh. Justizministeriums haben sich zur vorübergehenden Beschäftigung von Gerichtsassessoren in Baden ausser einigen Handelskammern etwa 36 Banken und kaufmännische und industrielle Unternehmungen bereit erklärt, davon allein 19 im Mannheimer Handelskammerbezirk.

Die Kammer hat sich an den Beratungen der Arbeitsausschüsse der Rhein- und Elbe-Interessenten gegen Schiffahrtsabgaben und des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in Mannheim beteiligt.

Handelsvorstand Nürnberg. Auf eine Einladung des Handelsvorstandes Nürnberg zu seinem 350jähr. Jubiläum und der Einweihung seines neuen Heims wurden die Glückwünsche der Kammer ausgesprochen.

Besuche der Handelssachverständigen in Chicago und Valparaiso. Die im Oktober auf der Kammer abgehaltenen Sprechstunden der Handelssachverständigen in Chicago wurden von acht, die des Handelssachverständigen in Valparaiso von dreizehn Firmen besucht.

Fleischsteuerung. Die von der Kammer im Auftrag des badischen Handelstages an die zuständigen Stellen gerichtete Eingabe zur Bekämpfung der Fleischsteuerung wurde in der Presse auszugswise bereits veröffentlicht.

Mannheimer Produktenbörse. Die hiesige Haltung der amerikanischen Wärfte sowie das dadurch bedingte größere und billigere Angebot von den Exportländern wirkte auch auf die Stimmung des hiesigen Marktes nachteilig ein. Die Tendenz war recht ruhig und es kamen nur unbedeutende Umsätze zustande. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25-30, für Roggen, Gerste, Hafer und Reis um je 25 Btg. per 100 Rilo bahrfrei Mannheim herabgesetzt.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cfr. Notierblatt: Weizen Kapita-Blanco oder Barilla-Raffia 78 Rg. per schwimmend M. 154-155, dito ungarische Santa Fe 78 Rg. per schwimmend M. 155-156, dito ungarische Santa Fe 78 Rg. per Januar-Februar M. —, Redwinter 2 per August M. —, Barwinter 2 per September M. —, Uffa 9 Bad 30-35 schwimmend M. 152 bis 153, Uffa 10 Bad M. 153-154, Lima 10 Bad 3-10 schwimmend M. 154-155, Rumänier 78-79 Rg. p. Oktober-November M. 152-153, dito 8%, Banter prompt M. —, Rumänier 78-80 Rg. 3 Prozent blaue M. —, dito per Oktober-November M. 154-155.

Bürgerbräu Birmaisen A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, dem am 10. Dezember stattfindenden Generalversammlungs eine Dividende von 6 Prozent für das Geschäftsjahr 1900-10 (i. S. 5) in Vorschlag zu bringen.

Telegraphische Handelsberichte.

Table with columns: (Währ. M.) gegen die Vorwoche, and rows for various commodities like Weizen, Roggen, etc.

Die deutsche Reichsbank beabsichtigt sich mit M. 90 023 000 in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von M. 202 202 000 am 15. Okt. 1910 und gegen eine Notensteuer von M. 105 742 000 am 28. Oktober 1909.

Generalversammlung der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank. Nürnberg 24. Okt. In der heutigen Generalversammlung der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank wurde, wie die »Frkf. Ztg.« meldet, die Dividende von 5 Proz., wie im Vorjahre, festgesetzt. Von der Verwaltung wird mitgeteilt, dass der bisherige Geschäftsverlauf im neuen Jahre befriedigend gewesen sei und wieder ein günstiges Ergebnis zu erwarten sei.

Zentralausschussitzung der Reichsbank. Berlin, 24. Okt. Der Zentralausschuss der Reichsbank wird auf morgen zur regelmässigen Monatsitzung berufen. Eine Aenderung des Diskontsatzes ist nicht beabsichtigt. Der Präsident Havenstein wird lt. »Frkf. Ztg.« über die Lage einen Rückblick geben.

Neues vom Dividendenmarkt. Berlin, 24. Okt. Die Dividende der Schlossbrauerei Schöneberg beträgt voraussichtlich 9 Proz. (8 Proz.). Berlin, 24. Okt. Die Dividende der Germania-Brauerei Dortmund ist mit wiederum 8 Proz. in Aussicht genommen.

Dresden, 24. Okt. Die Generalversammlung der Sächsischen Gussstahlfabrik A.-G. in Döhlen bei Dresden setzte die Dividende auf 12 Proz. (10 Proz.) fest und wählte Direktor Behrens von der Deutschen Bank neu in den Aufsichtsrat. (Frkf. Ztg.)

Nürnberg, 24. Okt. Der Abschluss der Deutschen Triumph-Fahrradwerke verzeichnet lt. »Frkf. Ztg.« eine Dividende von 8 Proz.

Berlin, 24. Okt. Die heutige Generalversammlung der Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk wird die Dividende auf 8 Proz. festsetzen.

Breslau, 24. Okt. Die Zuckerfabrik Fraustadt schlägt bei gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre 18 Proz. Dividende gegen 16 Proz. im Vorjahre vor. (Frkf. Ztg.)

Köln, 24. Okt. Die Generalversammlung der Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Klak bei Köln lehnte einen Aktionärsantrag, die Dividende mit 9 Proz. zu bemessen, ab und setzte sie nach der »Frkf. Ztg.« auf Vorschlag der Verwaltung wieder auf 8 Proz. fest.

Siegerländer Eisensteinsyndikat. Siegen, 24. Okt. Am 27. Oktober findet eine Versammlung des Siegerländer Eisensteinsyndikates statt. Der Versand im 3. Quartal hat sich lt. »Frkf. Ztg.« im grossen und ganzen auf der Höhe des vorigen Quartals gehalten. Diegen Beamten wurden sofort entlassen.

Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerk. Berlin, 24. Okt. Das abgelaufene Geschäftsjahr der Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerk ergibt einen Verlust von 110 185 M., wodurch sich der Vortrag von 236 692 M. auf 126 507 M. verringert.

Ungetreue Beamte bei der Phönix A.-G. Berlin, 24. Okt. Auf dem Werk Hörde der Phönix A.-G. sind bei Vornahme einer Revision Veruntreuungen einzelner Beamten aufgedeckt worden. Die schul-

Telegraphische Börsen-Berichte. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 24. Okt. Börsenbericht. Je mehr man dem Wismo zugeht, desto mehr lästet sich die Käuferstimme. Die neue Woche verlor seit Beginn in großer Zurückhaltung, die mit Beschränkungen über eine weitere Verschleppung am Geldmarkt in Zusammenhang steht. Die Geldmarktverhältnisse sind gegenüber der Vorwoche keine Besserung erfahren, jedoch es sind nicht anstehend, dass die Einzelwerte des Verkehrs anlangt, so zeigen zunächst unsere Industriezweige eine nachlässigere Tendenz. Konstantpapier zeigte zum Teil Realisierungen. Die Ausbezeugung erfuhr zwar keine wesentlichen Veränderungen, doch sind die führenden Papiere meist im Preissteile niedriger. In elektrischen Werten, die bei ziemlich heftiger Tendenz eröffneten, trat infolge des Dividendenrückfalls von Siemens u. Halske auf 12 Prozent wie im Vorjahre, ein Rückgang ein; man hatte allgemein eine höhere Dividende erwartet. Die Spekulation schritt zu Abgaben und drückte auf diese Werte. Siemens u. Halske verloren 1/4 Prozent, Schenker gingen von 102 1/2 auf 100 1/2 Prozent zurück. Edison schwächten sich ebenfalls ab. Kaiser auf 100 1/2 Prozent. Edison schwächten sich ebenfalls ab. Kaiser auf 100 1/2 Prozent. Edison schwächten sich ebenfalls ab. Kaiser auf 100 1/2 Prozent.

Berlin, 24. Okt. Börsenbericht. Die Börse legte auch heute bei Beginn der neuen Woche, die große Zurückhaltung auf, mit Rücksicht auf die andauernde Unsicherheit bezüglich der Erhaltung des Geldmarktes. Bei Eröffnung fand das an den Markt kommende Material nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme, doch hielten sich die Abschlüsse allgemein unter 1 Prozent. Eine Ausnahme von der allgemeinen Schwäche machten Prinz Heinrich-Papiere, die ihre Aufwärtsbewegung, welche bereits vorgerückt an der Nordbörse einwirkte, infolge der günstigen Einnahmeweise behielten. Von solchen Papiere waren wieder amerikanische Bahnen begehrt, von denen für Kanada, von denen unkontrollierbare Gerüchte über die Verletzung eines Extrabonus kumulierten. Am Montanmarkt behauptete sich trotz Interesse wieder für Phönix, die ihren Kurs gut behaupteten, während sonst die Werte allgemein niedriger notierten. Einen besonders harten Rückschlag erlitten Bombardier, die um 1/2 Prozent verloren. Bonds waren etwas gebessert, Schiffahrt- und Bankenwerte, welche ruhig verkehrten, waren unverändert. Tagelang behauptete sich das Interesse für Russenbanken, von denen besonders Internationale Handelsbank ausging. Elektrische Werte waren gleichfalls am Bruchteil eines Prozent niedriger, doch verlor die der Siemens u. Halske-Gesellschaft in unveränderter Höhe mit 12 Prozent vorgeschlagen werden sollte. Die Aktien verloren darunter 4 1/2 Proz. und die anderen elektrischen Werte gaben erheblicher nach. Last, Welt 4 Prozent, Wismo 1/2 Prozent und darüber. In morgen ist der Zentralauschluss der Reichsbank einzuwirken, doch soll es sich nur um die übliche Monatsitzung handeln.

Berlin, 24. Okt. Getreidebericht. Trotz der hohen Haltung Amerikas, der auch heute Liverpool lagte, waren die Getreidewerte hier nur wenig niedriger, da die rauhe Witterung viel Defizitbedürfnis hervorgerufen hat. Nur Oktober war insoweit Ausnahmen für den Rückgang. Am Roggen war in Deutscher getraut, und verkehrte zu Monatsabrechnungen. Futterartikel hatten allenfalls bei behaupteten Preisen, Ribböl nur vernachlässigt. Weiter: toll.

Mannheimer Effektenbörse. Vom 2. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Zur Notierung gelangten heute Umsätze in Frankons (Rud. u. Witt. Akt.) neue Aktien zu 1180,- pro Stück, ferner gingen deutsche Kreditindustrie-Aktien zu 100,00 Prozent um. Sonstige Veränderungen: Frankonia 1200 G., Bad. Asskuranz-Akt. 2400 G., Zellulose 120,00 G., Debersheimer Kupfer 120 G., Mannh. Gummi 147 G., 148 G. und Zellulosefabrik Waldhof 204 G.

Table with columns: Banken, Eisen-Industrie, Brauereien, Transport u. Versicherung, and rows for various companies and their stock prices.

Advertisement for Osram-Lampes, featuring the text 'Die Osram-Lampe erhielt auf der Brüsseler Weltausstellung die höchste Auszeichnung - den Grand-Prix!' and 'Durch die Elektrizitäts-Werke und Installations-Geschäfte zu beziehen'.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with market prices for various commodities like wheat, rye, and oil. Columns include item names and prices.

Table showing prices for different grades of wheat flour (Weizenmehl) and rye flour (Roggenmehl).

Text providing additional market information and notes regarding the flour prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with market prices for various commodities, similar to the first section but with different data points.

Text providing additional market information and notes regarding the flour prices.

Berliner Effektenbörse.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Berlin.

Text providing additional market information and notes regarding the stock prices.

Pariser Börse.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Paris.

Text providing additional market information and notes regarding the stock prices.

Londoner Effektenbörse.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in London.

Text providing additional market information and notes regarding the stock prices.

Wiener Börse.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Vienna.

Text providing additional market information and notes regarding the stock prices.

Berliner Produktenbörse.

Table listing market prices for various commodities in Berlin.

Budapester Produktenbörse.

Table listing market prices for various commodities in Budapest.

Liverpooler Börse.

Table listing market prices for various commodities in Liverpool.

Frankfurter Effektenbörse.

Table listing stock market prices for various companies and bonds in Frankfurt.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table listing prices for shares of various industrial companies.

Bergwerksaktien.

Table listing prices for shares of various mining companies.

Mitten deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing prices for shares of various transport companies.

Staatsbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for government bonds and priority obligations.

Bank- und Versicherungskursen.

Table listing prices for various banks and insurance companies.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Darmstädter 161.-, Deutsche Bank 161.50, Commerzbank 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Wachbörse. Kreditaktien 200.-, Diskontokommandit 180.-, Staatsbahn 161.50, Lombardbank 171.75, Ungarn 93.60, Londoner 100.00.

Text providing additional market information and notes regarding the stock prices.

Das neue
Union-U-T Theater
wurde mit einem ungeahnten
großen Erfolg
eröffnet und war am Samstag u. Sonntag
permanent ausverkauft.
Es herrschte nur eine Stimme der
Begeisterung u. Anerkennung.
Union-Theater
Vornehmste Lichtbilderbühne
Süddeutschlands. 10035
Direktion: Kapellmeister:
Willy Richter. M. Girguski.
Vorstellung von 3 Uhr ab.
Projektion unerreicht Programme einzig in ihrer Art.

Rheinische Braunkohlen-Brikets
Union
ersetzen vollständig Kohlen und Koks in allen Oefen und Küchenherden, heizen intensiv und anhaltend, riechen nicht, raschen und rauchen fast gar nicht, schonen die Oefen und sind sparsam im Gebrauch
bel 10 Zentner Mk. 1.10 per Zentner frei Keller.
Ruhrfetttschrot, Ruhrusskohlen, Anthracitkohlen, Eiforbriketts, Gas- u. Zechenkoks zu bill. Tagespreisen
Nur 1. Qualität. Garant. richtiges Gewicht. Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller
Heinrich Glock, Hafenstr. 15, Telefon Nr. 1155

Was ein junges Mädchen vor der Ehe wissen muss
„Olympia“ Glanzstärke von der Firma Dreifuss & Comp., Strassburg (Els.) ist die ideale Stärke, womit man Zeit, Geld und Arbeit sowie dem zukünftigen Ehegatten Verdruß erspart. — Gebrauchsfertig! Bequem! Billig! Handsen, Kragen, Manschetten, Blusen, Vorhänge, Unterröcke, Schürzen etc. werden wie neu. — Erhältlich in allen Kolonialwarengeschäften und Drogerien.

Möbl. Zimmer
C8.6 2. Stock, schön möbl., Wohn- und Schlafzimmer u. sep. Eing. voll. Bureaueinrichtung, s. v. 30899
H1,3 2. Stock, fein möbl., Balkonzimmer mit elektr. Licht per sofort zu vermieten. 30600
J5,5 2. St., schön möbl., 3 Zimmer an Frn. od. Frä. sol. zu verm. 30920

Ehrbar's Eibischbonbons
find die besten gegen Husten u. Keiserkeit, Tafel 20 Pf.
Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrik H 4, 28
Grüne Rabattmarken. 81778

Zu vermieten
in feinsten Lage der Stadt ein großes
Schaufenster 7083
f. permanente Ausstellungs- od. Reklamezwecke, vorzögl. geeignet, per Januar 1911. **Julius Geis, L. 1, 2.**

Ein Bank für die Gelung von Flechten
durch 6007
Obermeyers Herba-Seife
„Herba-Seife“ habe ich gegen Flechten mit Erfolg angewandt und kann Ihnen für dieses Mittel meinen besten Dank aussprechen.“
Albert Freund, Bismarckstr. 10, Hamburg
Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm- u. Sid., 30 Pf., 50 Pf., 100 Pf., 200 Pf. 1.—

Crauringe
Jedes Brautpaar erhält eine geschultete Schwarmwärterin **Uhr gratis.**
C. Fesenmeyer, F 1, 3, Dreifussstr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Oktober 1910.
* Das Union-Theater, über dessen bauliche Vorgänge wir bereits im Samstag-Abendblatt berichteten, hat am Samstagabend um 6 Uhr seine Pforten mit einer glänzenden Vorstellung, die vor gelobtem Publikum stattfand, geöffnet. Es ist hochinteressant, das neben den Spigen der Behörden unsere ersten Gesellschaftskreise der Einladung so zahlreich Folge geleistet hatten, denn das wird man nicht leugnen können, daß gegen den „Kienopp“ gerade in den besseren Kreisen noch manches Vorurteil besteht, das allerdings durch die Entwicklung, die diese Volkstheater genommen hat, neue Rechnung erhalten hat. Man wird, ohne daß wir näher darauf eingehen, wissen, welche Entwicklung wir meinen. Man darf nur an gewissen Schaufenstern, die mit blutroten Bildern verkleidet sind, vorbeigehen, um sofort zu wissen, von welcher Qualität die Kunst ist, die hier dem sensationellsten Publikum geboten wird. Das Uniontheater, das ja für Mannheim keine neue Erscheinung ist, sich vielmehr durch seine Darbietungen schon längst das Bürgerrecht erworben hat, darf Anspruch darauf erheben, daß zwischen ihm und der eben gekennzeichneten Konkurrenz ein weiter Abstand inne gehalten wird. Das Uniontheater ist ein Bildungsinstitut im vollsten Sinne des Wortes. Alles ist auf einen vornehmen Ton gestimmt, der glänzende dekorative Rahmen sowohl, den das neue Heim abgibt, als auch die Vorführungen. Der außerordentlich herrliche Saal, den das überfüllte Haus spendete, war ja der beste Gradmesser für den Eindruck, den die ganz hervorragenden Darbietungen hervorriefen. Doch wir sind den Ereignissen etwas vorausgeeilt. Konstatieren wir zunächst, daß den Damen, die das Theater betreten, von den Repräsentanten der Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union“, die ihren Hauptsitz in Frankfurt a. M. hat, galant ein Willkommen überreicht wurde. Das Etablissement hat ein gutes Streichorchester verpflichtet, das die Vorstellungen mit der Weberischen Jubel-Ouverture eröffnete. Dann trat Herr Hofschaulpieler Hans Godek vor den Vorhang, um die Festversammlung mit einem Prolog zu begrüßen, der einen humorvollen Vergleich zwischen „Kienopp“ und Hoftheater zog. Nicht, daß Herr Godek das Uniontheater auf eine künstlerische Stufe mit unserem vornehmsten Lustentempel stellte, so vermessen war er nicht, — er hob nur die Vorzüge hervor, die durch die Eigenart des technischen Betriebes eines Kinematographentheaters sich ganz von selbst ergeben. Hier liegen, so konstatierte Herr Godek, weder Primadonnen, noch Schauspieler, noch Sänger vor. Hier gibt es nie Kontrastverlebung, nie ist ein Rollenstreit entbrannt und fehlerhafte Neubefassung, die ist uns gänzlich unbekannt. Die launigen Seiten hatten einen vollen Seiterleiteerfolg. Der Verlauf der Vorstellung zeigte auch, daß Herr Godek nicht zu viel gesagt hatte, als er verkündete: „Unseres Erfolges Geheimnis liegt in der Schnelligkeit!“, denn in den zwei Stunden, die die Vorstellungen in Anspruch nahmen, wurde eine solche Fülle von Lebenswerten, Interessantem, künstlerisch Wertvollem geboten, daß das Auge fast ermüdete. Zunächst sei konstatiert, daß sich von dem günstigsten Platte, dem Balkon aus, die Bilder völlig scharf und mit einer prächtigen Klarheit präsentierten. Die technische Einrichtung unserer „Kienopp“ hat in den letzten Jahren wirklich außerordentliche Fortschritte gemacht. Eine besonders zufragliche Neubeit ist die das Bilderprogramm einleitende optische Vorrichtung. Die „Kino-Boche“ könnte man sie auch nennen, denn alle wichtigsten Ereignisse der jüngsten Zeit läßt man Neuauflösungen. Wir erwähnen nur mehrere Episoden der Karlsruher Silberhochzeitfeierlichkeiten und die Mannheimer Straßenjungen, die manche bekannte Töne zeigen. Außerordentlich sind die farbigen Naturaufnahmen, die Kalkutta, Malacca, Gangesmotive und die Tafel Capri mit der blauen Grotte in voller Farbenpracht vorzuführen. Ganz besonders ist auch eine Naturaufnahme, die sich „Die Rosen“ betitelt und die kinematographische Kunst in geradezu glänzendem Lichte zeigt. Gräfte und weitere Darbie-

tungen bringen reiche Abwechslung in das Programm. Sogar Caruso tritt auf. Sein wundervolles Organ kommt voll zur Geltung. Die Mängel, die bisher der Vorführung von Singstimmen anhafteten, sind gänzlich beseitigt. Wir wollen nicht länger bei dem außerordentlich lebenswerten Programm verweilen, sondern nur noch konstatieren, daß über den vornehmen Charakter der Vorstellung nur eine Stimme des Lobes herrscht. Als wir hochbefriedigt das Theater verließen, drängte sich schon das Publikum in Scharen durch die Eingänge. Die erste Vorstellung war im Nu ausverkauft. Auch gestern hatte das Etablissement nur ausverkauft Häuser zu verzeichnen. Möge es immer so bleiben. Das Unternehmern, das Mannheim um eine wirkliche Lebenswürdigkeit bereichert hat, verdient die weitgehendste Unterstützung aller Kreise vornehmer kinematographischer Kunst in Stadt und Land.
* Der Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim verwendet jedoch kein ebenbürtiges als interessantes Winterprogramm an die Mitglieder. Es zerfällt in zwei Teile: 1. Die Ankündigung der Weihnachtsmesse, welche bestimmt ist, die Konkurrenzfähigkeit des hiesigen Gewerbestandes zu zeigen und der man allseitiges Interesse entgegenbringt, 2. das folgende Verzeichnis der Vorträge: Montag, 21. Okt.: Herr Spidius Dr. Gerard, hier: „Der Entwurf einer Reichsversicherungsgesetzgebung.“ Montag, 14. Nov.: Herr C. Hauser jr.: „Kunsthandwerk.“ Montag, 5. Dezember: Herr Stadtrat Dr. H. Keilinger: „Streifzüge durch das Grundbuchrecht.“ Montag, 9. Januar: Herr Handwerkskammersekretär Hauser: „Gewerbliche Zeit- und Streitfragen.“ Montag, 6. Februar: Herr Stadtschreiber Dr. Landmann: „Das Erbbaurecht.“ Montag, 13. März: Generalversammlung. Als Einladung zur Weihnachtsmesse-Ansstellung, Verkauf und Verlosung von Ergänzungen des Mannheimer Gewerbe- und Handwerkerverbandes im Hof. Anbau der Kaufhalle von November bis Weihnachten — ist dem Programm eine verkleinerte Reproduktion des künstlerisch ausgeführten, stimmungsvollen Plakats beigegeben.
* Kaufmannsgerichtswahl und Wählerliste. Am Freitag abend hielt der hiesige Bezirk des Bezirks für Handlungskommissar von 1888 seinen ersten dieswärtigen Diszussionsabend (sozialpolitischen Abend) ab, der sehr gut besucht war. Zunächst referierte der Vorsitzende über den jetzigen Stand der Frage der Konkurrenzklause. An seine Ausführungen schloß sich eine kurze Diskussion. Hieraus wurden die crasssten Angriffe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes beprochen. Nachdem man sich in der Debatte mit dem Vorgehen des Bezirksvorstandes in bezug auf die verabschiedete Wählerliste in allen Teilen einverstanden erklärt hatte, fand eine Resolution einstimmige Annahme, in der es u. a. heißt: „Die heutige Mitgliederversammlung des Bezirks Mannheim im Verein für Handlungskommissar von 1888 weist die seitens des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes erhobenen und durch die Presse verbreiteten Angriffe als durchaus unangehörig und ungeschicklich zurück. Es ist unklar, daß der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts die Anmeldung durch die Bezirksvereine gestillt habe; dem 50er Verein ist darüber wenigstens nicht mitgeteilt worden, und einseitige Vereinbarungen zwischen dem Kaufmannsgerichtsvorstandes und dem D. S. V. sind mindestens unzulässig. Entschieden ist auch, daß keiner anderen Organisation bekannt war, daß die vom D. S. V. allein angewandte Form der Anmeldung irgendwie zulässig sei. Entschieden ist ferner, daß dem 50er Verein zweifellos mindestens gleichwertige Anmeldungen, die nur mit Firmenstempel versehen waren, zurückgewiesen worden sind. Abgesehen hat auch der D. S. V. noch vor wenigen Monaten bei Einreichung der Abänderungsvorschläge zum Kaufmannsgerichtstatut die seit von ihm beliebige Art der Anmeldung selbst nicht für opportun gehalten. Der Stadtrat, in dessen Unparteilichkeit kein Zweifel gesetzt werden kann und darf, hat seine Kräfte, einen Verband zum Schaden des anderen besonders zu behandeln. Das wäre aber durch Sanctionierung der Wünsche des D. S. V. geschehen, indem ihm ge-

stattet worden wäre, hunderte von Wählern in unbedeutender Weise zur Anmeldung zu bringen, während z. B. der 50er Verein infolge seines korrekten Vorgehens auf die Eintragung von hunderten seiner Mitglieder und Wähler verzichten mußte. Auf jeden Fall hat sich der 50er Verein nichts vorzumerken und ist jederzeit bereit, sein durchaus berechtigtes Vorgehen vor der unabhängigen Handlungsgesellschaft zu verantworten.“ Die Mitglieder des 50er Vereins werden noch dringend aufgefordert, unverzüglich ihre Anmeldung in die Wählerliste zu betätigen. Die ordnungsmäßig angefertigten Zeugnisse nimmt die Landesgeschäftsstelle des 50er Vereins, O 7, 24, gern entgegen. Die gen. Stelle leitet auch Papiere von Nichtmitgliedern bereitwillig weiter.
* Die Lichtbilderberichte Dr. Weissteins über Deutsch-Südwest-Afrika finden am Mittwoch, den 26. Oktober und 2. November statt. Der Redner ist ein guter Kenner des Landes, der er doch fünf Jahre als Vermessungsbeamter dort tätig und hat bei den Vermessungszügen eine Fläche von 1500 Km. Länge durchkreuzt. Er wird viele Anekdoten aber nicht vom militärischen Standpunkt aus erzählen; denn noch mehrjähriger Tätigkeit als Ingenieur in Brasilien hat er sich in Heidelberg akademischen Studien gewidmet und in Volkswirtschaft und Geographie promoviert. In seinen Vorträgen wird deshalb eine glückliche Verbindung von Theorie und Praxis zu erwarten sein. Da der Eintritt frei ist, — nur eine Anzahl Plätze ist reserviert — können wir unseren Lesern den Besuch nur empfehlen.
* Die religiösen Verhältnisse Spaniens und Portugals. Ueber dieses Thema spricht am Dienstag, den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Evang. Gemeindehaus, Seidenweberstraße 11a, Herr Stadtdiener Jehn. Der Evang. Jugendbund ladet hierzu die evangelischen Gemeindeglieder, sowie die Mitglieder des Evang. Bundes freundlichst ein. Eintritt frei! Freie Aussprache!
* Vorträge über Schiller. Im Antrage des Vereins für Selbstbildung hält der hier bestbekannte Heidelberger Universitätsprofessor Dr. H. Petrich einen sechsständigen Lehrgang über Schiller. Wer den glänzenden Redner letzten Winter im Rathausaal gehört hat, wird ganz sicher die Gelegenheit, von ihm in Schillers Werke eingeführt zu werden, nicht verpassen. Die Vorträge finden jeweils freitags abend im Rathausaal statt. Eintritt für Mitglieder M. 1. Nichtmitglieder M. 2.
* Natronzufuhr zur Milch ist irreführendes Nahrungsmittel. Der Milchhändler Josef Hauffner von hier setzt seiner für die Lodenlandmilch bestimmten Milch — 40 Liter — zwei Meißnerischen Natron zu, um sie vor dem Gerinnen zu bewahren. An den betreffenden beiden Tagen, es war der 20. und 21. Juni, herrschte eine drückende Hitze, die mancher Hausfrau die Milch verdarb. Da die Vermischung der Milch mit Natron trotz seiner Unschädlichkeit eine Nahrungsmittelverfälschung darstellt, wird der Angeklagte wegen Fahrlässigkeit zu einer Geldstrafe von 15 Mark von dem Schöffengericht verurteilt.
* Unterschlagung. Der bei der Firma Heinrich Graf I hier beschäftigte Rudolph Wilhelm Hermann zog bei der Firma Sandhaffers Kohlenvereinigung hier im Auftrag seines Arbeitgebers die Forderungen von 92 Mark ein, behielt aber das Geld für sich. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.
* Sanjerverkauf. Verkauft wurden die Häuser: Ede Umlandstraße Nr. 17 und Kobellstraße Nr. 18, Ede Lenaustraße Nr. 27 und Kobellstraße Nr. 28, Ede Kobellstraße Nr. 10 und Eichendorffstr. Nr. 19, Ede Kobellstraße Nr. 8 und Eichendorffstraße Nr. 26, Ede Eichendorffstraße Nr. 74 und Berchaffelstraße Nr. 7, Berchaffelstraße Nr. 5 und Berchaffelstraße Nr. 16, Kobellstraße Nr. 20, Eichendorffstraße Nr. 10, Umlandstraße Nr. 12, Umlandstraße Nr. 12a, Kaiserthalerstraße Nr. 55, Kaiserthalerstraße Nr. 57. Sämtliche Objekte gingen von der Bau-Firma Herrmann Gebrüder Hoffmann, Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. in anderen Besitz über. Die Abchlüsse erfolgten durch die Verkaufsvermittler Victor Bauer u. Sohn, Mannheim, Kronprinzenstraße Nr. 4.

feines Aroma und milder, nuzariger Geschmack zeichnen die beliebten van den Bergh'schen Marken
„Palmkrone“ und „Palmstolz“
— anerkannt feinste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Erparnis gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

